Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger Schwerter Volkszeitung Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Apierbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 289 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Familien-Anzeigen 8 Pf., Reklamen 50 Pf. Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Montag, den 10. Dezember 1923 | Einzelnummer: 150 Milliarden Papiermark | 56. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Umsatzsteuer.

bb **Berlin**, 8. Dez. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats lehnte die im Regierungsentwurf beantragte Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2½ v. H. und den Vorschlag des Arbeitsausschusses, den Satz auf 1½ v. H. zu ermäßigen, mit großer Mehrheit ab und stellte den bisherigen Satz von 2 v. H. wieder her. Angenommen wurde der bereits früher beschlossene Antrag auf teilweise Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer.

Dr. Luther.

* **Essen**, 8. Dez. Nach einer Blättermeldung wird Reichsfinanzminister Dr. Luther, der neben seinem Ministerposten auch noch sein hiesiges Amt als Oberbürgermeister beibehalten hat, von letzterem Posten zurücktreten.

Beleidigungsklage Ludendorffs abgewiesen.

wtb. **München**, 8. Dez. General Ludendorff hatte die Münchener Post verklagt, weil sie am 19. Mai einen Artikel gebracht hatte, in dem er als Kriegsverlängerer bezeichnet wurde. Vom Münchener Schöffengericht wurde der Beklagte, der Schriftleiter Zerfaß, freigesprochen, worauf Ludendorff Berufung beim Landgericht München einlegte. Das Gericht verwarf die Berufung, indem es sich, wie das Schöffengericht, auf den Standpunkt stellte, daß die Absicht der Beleidigung nicht gegeben sei.

Ein sächsischer Regierungskommissar.

* **Dresden**, 7. Dez. Ueber die Tätigkeit des sächsischen Regierungskommissars bei der Landespolizei, Hause, der von der Reichswehr in Schutzhaft genommen wurde, wird mitgeteilt: Hause hat seinem Parteifreunde, dem früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, einen Waffenschein ausgestellt, obwohl er dazu nicht berechtigt war, denn dieses Recht steht nur der Kreishauptmannschaft zu, während Hause sich nur mit dem Nachrichtenwesen zu befassen hatte. Dieser Waffenschein für Dr. Zeigner ist zudem auf einen falschen Namen ausgestellt und von Dr. Zeigner mit einem falschen Namen unterschrieben worden.

Zurückgenommene Ausweisungen.

* **Paris**, 8. Dez. Amtlich wird bekanntgegeben, daß bis jetzt von den Besetzungsbehörden 192 Ausweisungsbefehle zurückgenommen wurden; 105 betreffen Privatpersonen, 87 Beamte, 69 Verurteilten wurden zum Teil die Strafen erlassen; darunter befinden sich 35 Industrielle, 6 Angestellte und 28 Beamte.

Der Vorsitzende der Zentrumspartei.

bb **Berlin**, 8. Dez. Infolge der Uebernahme der Kanzlerschaft durch den Abg. Marx hat die Zentrumsfraktion des Reichstages den Reichskanzler a. D. Fehrenbach zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Wegen Aufforderung zum Lieferstreik verhaftet.

wtb. **Stuttgart**, 8. Dez. Der Geschäftsführer des Württembergischen Bauern- und Weingärtner-Bundes, Theodor Körner jun., ist wegen einer in einer Schwäbischen Tageszeitung erschienenen Aufforderung zum Lieferstreik der Bauern in Schutzhaft genommen worden.

Bijiardenraub der Separatisten.

wtb. **Mainz**, 8. Dez. Die Polizeidirektion in Wiesbaden teilt mit: Gestern abend ist ein Geldtransport der Reichsbankstelle Wiesbaden auf der Straße Frankfurt—Mainz—Wiesbaden von bewaffneten Separatisten, die zwei Autos bei sich führten, überfallen worden. Es wurden 240 Billiarden Reichsbankgelder in zwei Billionen-Scheinen, deren Nummern noch unbekannt sind, geraubt.

Die Separatisten in Ludwigshafen.

wtb. **Ludwigshafen**, 9. Dez. (Tel.) Die Sonderbündler wurden aus dem Stadthaus Nord, dem größten Rathaus Ludwigshafens, entfernt. Die Polizei bewacht jetzt das Gebäude.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag unterzeichnet.

wtb. **London**, 9. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Washington: Der neue Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist heute vom Staatssekretär Hughes und dem deutschen Botschafter Wiedfeld unterzeichnet worden. Der Vertrag, der an die Stelle des während des Krieges außer Kraft gesetzten tritt, soll dem Senat baldigst zur Ratifikation unterbreitet werden.

Persien als Republik.

* **Paris**, 7. Dez. Nach einem Bericht der Chicago Tribune aus London ist in Persien die Republik ausgerufen worden. (Der Schah ist gegenwärtig auf einer Europareise begriffen.)

Streikbeschluß österreichischer Beamten.

wtb. **Wien**, 9. Dez. (Tel.) Das erweiterte Aktionskomitee der Bundesangestellten beschloß in einer heute nachmittag abgehaltenen Konferenz, von Montag 6 Uhr morgens an, für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen Oesterreichs sowie für das Zolloberamt in Wien in den Ausstand zu treten. Ausgenommen von dem Ausstand sind die humanitären Anstalten.

Das Ermächtigungsgesetz angenommen!

bb. **Berlin**, 8. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichstags fand kurz nach 4 Uhr inmitten der übrigen Tagesordnung die endgültige Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz statt. Das Haus war sehr stark besetzt. Es fehlten nur etwa 30 Abgeordnete.

Die meisten Deutschnationalen waren im Saale, gaben aber keine Zettel ab. Dieselbe Taktik wandten die sozialdemokratischen Abgeordneten der Fraktionsminderheit an.

Das Gesetz wurde mit 313 gegen 18 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen.

Damit ist die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht und auch ferner die notwendige Zweidrittelmehrheits-Anwesenheit vorhanden.

Für das Gesetz stimmten die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Bayrische Volkspartei, die Demokraten und die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschvölkischen, der Bayrische Bauernbund, die Lebedourgruppe, der aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschlossene Abgeordnete Hoffmann-Schwarzendorf (er hatte schon in der vorigen Sitzung entgegen dem Fraktionsbeschluß gegen das Gesetz gestimmt und war deshalb aus der Fraktion ausgeschlossen worden) und der aus der Deutschen Volkspartei ausgeschlossene Abgeordnete Geißler.

Der Fünfzehnerausschuß.

bb **Berlin**, 8. Dez. Der Fünfzehnerausschuß, der wegen Erlaß der Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes gehört werden soll, trat heute gleich nach Schluß der Vollversammlung des Reichstages zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Er wählte den Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) zum Vorsitzenden. Dem Ausschuß gehören die Führer der einzelnen Fraktionen an, doch wird der Ausschuß je nach der zu beratenden Gesetzesmaterie verschieden zusammengesetzt sein. Für die Deutschnationalen wurden die Abgg. Hergt und Schultz-Bromberg, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz und Brüninghaus, für die Bayrische Volkspartei Schirmer-Franken, für die Sozialdemokraten Müller-Franken, Bender, Dr. Hertz und Steinkopf, für das Zentrum die Abgg. Becker-Arnsberg, Korthaus und Allekotte, für die Demokraten die Abgg. Koch und Delius und für die Kommunisten Abg. Bartz gewählt.

Der Ausschuß tritt bereits am Dienstag, den 11. Dezember, zusammen, um sich mit der Verordnung über den Beamtenabbau zu beschäftigen.

Die Zustimmung des Reichsrates.

bb **Berlin**, 8. Dez. Der Reichsrat trat am Samstag nachmittag unmittelbar nach der im Reichstag vollzogenen Gesamtabstimmung über das Ermächtigungsgesetz zu einer Sitzung zusammen, um endgültig über das Ermächtigungsgesetz zu beschließen. Er erklärte sich nach kurzer Debatte mit den Beschlüssen des Reichstages einverstanden.

Ergebnis der englischen Wahlen.

* **London**, 8. Dez. Nach Reuter ist das Ergebnis der Wahlen um 10 Uhr abends (einige wenige noch ausstehende Resultate ändern nichts an dem Endergebnis) folgendes: Es wurden gewählt: Konservative 253, Arbeiterpartei 192, Liberale 152, verschiedene 5. Von 21 313 000 eingeschriebenen Wählern haben 15 256 000 gewählt. Die Konservativen erhielten 5 417 000 Stimmen, die Arbeiterpartei 4 478 000, die Liberalen 4 255 000 Stimmen. Auf die irischen Kandidaten entfielen 97 000 Stimmen. Die Konservativen verlieren 91 Sitze, die Arbeiterpartei gewinnt 48, die Liberalen gewinnen 41 Sitze. Es stehen noch 13 Kandidaten aus. Diese entfallen auf die verschiedenen Universitäten sowie auf die schottischen Bezirke und einige abliegende Inseln.

Im aufgelösten Unterhaus waren die Parteien in folgender Stärke vertreten: Konservative 346, Liberale 144, Arbeiterpartei 117, Unabhängige 8, zusammen 615.

Baldwins Vorschlag, die Arbeitslosigkeit durch Schutzzölle zu bekämpfen, ist also vom Volke verworfen worden.

Es erhebt sich jetzt die Frage: Was nun? Man erwartet, daß Baldwin zurücktreten werde und daß der Oppositionsführer Macdonald (Arbeiterpartei) mit der Kabinettsbildung betraut werde. Es wird auch erwogen, ob eine Umbildung des Kabinetts mit Unterstützung der Liberalen in Betracht kommen könne. In einer Reutermeldung heißt es: Das Ergebnis der Wahlen habe eine noch nie dagewesene politische Lage geschaffen: drei Parteien seien in gleicher Weise nicht imstande, allein zu regieren. Die scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen machten jeden Vertrag zwischen ihnen schwierig. In politischen Kreisen herrsche große Erregung. Für den Fall des Rücktritts Baldwins werde der König wahrscheinlich einen anderen Konservativen mit der Kabinettsbildung betrauen, da die Konservativen auch jetzt noch die stärkste Partei im Unterhause seien, wahrscheinlich würde dann Lord Derby, der jetzige Kriegsminister und Deutschenhasser, berufen.

In Frankreich soll dieser Wahlausfall sehr bedauert werden. Die Times unterstreicht, daß der Ausfall der Wahl keinen Ausdruck der Sympathie für das Ziel und die Methoden Frankreichs bedeute.

Die Goldmarkkalkulation.

wtb. **Berlin**, 9. Dez. (Tel.) Heute fand im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung über die Goldmarkkalkulation statt, an der unter Vorsitz des Ministerialdirigenten, Geheimrat Nessig, teilnahmen: Reichsverband der deutschen Industrie, Zentralverband des deutschen Großhandels, Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Hansabund, Industrie- und Handelstag, Reichsverband des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, Edeka-Verband, Reichsverband deutscher Konsumvereine, Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung ist der Ansicht, daß unverzüglich in allen Stufen der Erzeugung und Warenverteilung zur reinen Goldmarkkalkulation unter Beseitigung aller Risikozuschläge für Geldentwertungsgefahren übergegangen ist. Die im Umlauf befindlichen wertbeständigen Zahlungsmittel sind angesichts der gegenwärtig bestehenden Uebereinstimmung der Bewertung der Mark im Inlande und Auslande als vollwertig anzusehen. Als wertbeständige Zahlungsmittel gelten Rentenmark, Goldanleihe, Dollarschatzanweisungen und die vorschriftsmäßig durch Goldanleihe gedeckten Notzahlungsmittel, soweit und solange die Reichsbank deren Einlösung vornimmt."

Stinnes und die Reichsbahn.

wtb. **Berlin**, 9. Dez. (Tel.) Gegenüber der Meldung einiger Berliner Blätter, Hugo Stinnes betreibe einen festen Plan zur Privatisierung der Reichsbahnen, um diese unter Ausnutzung ihrer jetzigen Notlage an sich zu bringen, erfährt die Deutsche Allgemeine Zeitung von beteiligter Seite, daß weder ein Plan der Herren Stinnes, Vögler, Klöckner und Silberberg für eine Reichsbahngesellschaft vorliegt, noch ein solches Projekt in der „Konferenz der Großbanken" oder im Reichsverband der Industrie erörtert worden ist.

Erleichterung im besetzten Gebiet.

wtb. **Paris**, 9. Dez. (Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission beschlossen, eine Anzahl von Einschränkungsmaßnahmen rückgängig zu machen, die in der Zeit des passiven Widerstandes getroffen worden sind. Vor allem seien zurückgezogen worden die Verordnung über die Einschränkung des Straßenbahnverkehrs, gewisse Einschränkungen des Lastautoverkehrs sowie die Verpflichtung der Gemeinden zur Ueberwachung der Eisenbahnübergänge zu ebener Erde. Die neue Verordnung gehe Hand in Hand mit den Verordnungen, die die militärischen Befehlshaber im Ruhrgebiet erlassen hätten.

Die Umbildung des Kohlensyndikats.

bb **Berlin**, 9. Dez. (Privattel.) Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung haben sich gestern die in Essen versammelten Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats mit der Umbildung des Syndikats in eine neu zu gründende Verteilungs- und Verkaufsvereinigung für Ruhrkohle A.-G. in Essen einverstanden erklärt. Die Neugründung und die in ihr liegende Verlängerung des bisherigen Kohlensyndikats soll Geltung haben, wenn 84 Prozent der im alten Syndikat vereinigten Zechen bis zum 14. Dez. den neuen Vertrag unterschrieben haben, ohne neue Ansprüche zu stellen. Nach dem Berliner Tageblatt soll die neue Organisation bis 31. 3. 1925 dauern.

Katalonische Forderung an Rivera.

wtb. **Madrid**, 9. Dez. (Tel.) Die extremen nationalistischen Elemente ließen dem Präsidenten des Militärdirektoriums eine Denkschrift zugehen, worin sie weitgehende Berücksichtigung und Ehrung der katalonischen Fahne und Sprache verlangen. Hierauf antwortete das Direktorium ablehnend. Verschiedene Blätter, darunter Imparcial und A. B. C., haben diese entschiedene Antwort der Regierung auf die versteckten separatistischen Absichten der betreffenden katalonischen Kreise lobend hervorgehoben.

Deutscher Reichstag.

bb **Berlin**, 8. Dez. Heute fiel die Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz. Die entscheidende Schlußabstimmung fand mitten in der Tagesordnung statt und führte, wie im besonderen Bericht dieser Nr. mitgeteilt wird, zur Annahme mit der erforderlichen Mehrheit und in Anwesenheit von mehr als zwei Drittel der Abgeordnetenzahl.

Der Reichstag beriet zunächst über eine Reihe von Fragen, die sich auf eine **Aenderung des Reichswahlgesetzes** bezogen. Dazu gehörten die Regierungsnovelle zum Reichswahlgesetz, ein deutschnationaler Antrag auf Einführung der Wahlpflicht, eine Novelle über den Volksentscheid, wonach ein Volksbegehren, das von dem Antragsteller nicht weiter verfolgt wird, vom Reichsminister des Innern eingestellt werden kann. In der Wahlgesetznovelle war der Wahlkreis Berlin als einheitlicher Wahlkreis vorgesehen. Der Ausschuß hat jedoch diese Bestimmung wieder gestrichen. Es bleibt also bei den bisherigen drei Wahlkreisen. Ferner will die Wahlgesetznovelle **nur einen amtlichen Stimmzettel** zulassen, der alle genehmigten Wahlvorschläge enthält, und zwar nur mit den Namen der ersten vier Bewerber. Der Wähler soll durch Ankreuzung feststellen, welchen Wahlvorschlag er wählen will. Ferner empfiehlt die Novelle die Anlage **ständiger Wahllisten.** Ueber die Wahlfrage entspann sich eine längere Aussprache, der jedoch das Haus nur geringes Interesse schenkte. Der Abg. Dr. Beyerle von der Bayrischen Volkspartei forderte dringend die Verminderung der Zahl der Reichstags- und Landtagsabgeordneten. Der Deutschnationale Schultz-Bromberg machte Bedenken gegen die neuen amtlichen Wahlzettel mit den zahllosen Namen geltend und befürchtet davon nur Konfusionen. Die Sozialdemokratie setzte sich dagegen für diese Wahlzettel ein. Es blieb schließlich bei den Ausschußbeschlüssen zum Wahlgesetz und Volksentscheid.

Die Wahlpflicht.

Unmittelbar nach der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz fand bei derselben starken Besetzung des Hauses die ebenfalls namentliche Abstimmung über den deutschnationalen Antrag zur Einführung der **Wahlpflicht** statt. Der Antrag selbst wurde mit 217 gegen 200 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Geschlossen stimmten die sozialistischen Parteien gegen den Antrag. Aber auch bei der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und bei den Demokraten gab es einige Gegner der Wahlpflicht. Im Anschluß daran gelangte der durch den Antrag geforderte **Gesetzentwurf** zur Einführung der Wahlpflicht zur Abstimmung. Da dieses Gesetz eine Verfassungsänderung bedingt, war die Zustimmung von zwei Dritteln der Anwesenden bei Anwesenheit von zwei Dritteln aller Reichstagsabgeordneten notwendig. Inzwischen aber hatten einige Abgeordnete der bürgerlichen Parteien ihre Meinung geändert, andere den Saal verlassen, so daß nach Annahme des grundsätzlichen Antrags der ihn ausführende Gesetzentwurf über die Wahlpflicht weder die qualifizierte noch die einfache Mehrheit erhielt, sondern mit 207 gegen 179 Stimmen bei 9 Enthaltungen **abgelehnt wurde.**

Der Beamtenabbau.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildeten zahlreiche Anträge zur Personalabbauverordnung. Da sie zur Zuständigkeit des Fünfzehnerausschusses gehörten, wurden sie an den Ausschuß verwiesen. Annahme fand lediglich ein sozialdemokratischer Antrag, der die Demobilmachungsverordnungen über die Regelung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter wieder in Kraft setzen will. Zahlreiche auf der Tribüne anwesende Beamte begleiteten diese rasche Erledigung der so außerordentlich interessierenden Materie in Verkennung der Lage, indem sie wohl in der Ueberweisung an den Ausschuß ihre Ablehnung sahen, mit Schimpfworten und Drohungen, die sich insbesondere an die Sozialdemokraten richteten. Es ertönten Rufe wie Volksverräter, Handlanger der Reaktion und Schieber.

Die Vertagung.

Als der Reichstagspräsident um die Ermächtigung nachsuchte, die nächste Sitzung von sich aus einzuberufen, beantragten die Deutschnationalen, die nächste Sitzung spätestens am 10. Januar anzuberaumen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der Präsident erhielt die Ermächtigung zur Anberaumung der nächsten Reichstagssitzung und entließ das Haus mit den besten Weihnachtswünschen. Einer Verabredung unter den Parteien gemäß soll, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, der Reichstag **nicht vor dem 31. Januar** zusammentreten.

Deutsche Wirtschaftszahlen

am 10 Dezember.

[Die Zahlen in Milliarden.]

Großhandel für das Reich am 4. XII.	1337,4
Lebenshaltg. „ „ „ am 3. XII.	1515
1 Goldmark nach dem Berliner Dollarkurs	1000
Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 9. und 10. XII.	1000
Goldmarkkurs der Reichsbahn für Personen- und Güterverkehr	1000
Anzeigenschlüssel vom 21. XI ab	1400
Ankaufspreis f. Reichssilbermünzen ab 3. XII.	400
Steuerermäßigungsmultiplikator in der Woche vom 9. XII.—15 XII.	850000
Goldankaufspreis der Reichsbank am 3. XII. für ein Zwanzig-Mark-Stück	19,267,584,000,000 M
Fernbrief ab 1. XII.	10 Pfg.
Fernpostkarte ab 1. XII.	5 Pfg.

Der Dollar am 8. XII. 23

Dollarkurs Geld: 4 189 500 000 000
Brief: 4 210 500 000 000

Politische Umschau

Kommunistische Ausschreitungen in Württemberg.

wtb. **Stuttgart,** 8. Dez. In verschiedenen Städten Württembergs kam es in den letzten Tagen zu kleineren und größeren kommunistischen Ausschreitungen. In Eßlingen wurden Schupobeamte, die einige kommunistische Trupps auseinandertreiben wollten, mit Bierflaschen, Steinen usw. beworfen. Bei der Abwehr der Angriffe wurde der Arbeiter Peinelt getötet. Weitere kommunistische Ruhestörungen ereigneten sich in Backnang-Reutlingen, wo es der Polizei gelang, in kurzer Zeit Ordnung zu schaffen. Alle Ausschreitungen sind von kommunistischer Seite beabsichtigt gewesen, wie unzweideutig aus einem von der Polizei aufgefundenen Geheimbefehl der württembergischen Bezirksleitung der Kommunistischen Partei hervorgeht. In dem Schreiben werden die Kommunisten aufgefordert, möglichst viele Straßenkundgebungen zu veranstalten.

Dr.-Ing. Kurt Sorge.

bb **Berlin,** 9. Dez. Das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Dr.-Ing. Kurt Sorge, der bisher in seiner Person den Vorsitz des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vereinigte, hat den Vorsitz der Vereinigung zum 1. Januar kommenden Jahres niedergelegt. Ueber die Gründe, die Dr. Sorge zu diesem Entschluß bewogen, macht der Berliner Lokal-Anzeiger folgende Ausführungen:

„Der schwerwiegende Entschluß Dr. Sorges dürfte mit den Erörterungen über eine Neuorganisation der gesamten industriellen Interessenvertretungen zusammenhängen, die auf eine Verschmelzung der beiden Spitzenorganisationen abzielen. Die diesbezüglichen Pläne haben auf beiden Seiten, besonders aber im Arbeitgeberlager eine lebhafte Opposition hervorgerufen, da namentlich die mittleren und kleinen Arbeitgeber ihre Interessen im Reichsverband der deutschen Industrie für nicht genügend gewahrt erachten und die Ansicht vertreten, daß den großen tatsächlichen Erfolgen der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zum mindesten, was ihre besonderen Interessen angeht, keine entsprechenden Leistungen und Erfolge des Reichsverbandes gegenüberstehen."

Goldpreis und Entwertungsrisiko.

bb **Berlin,** 8. Dez. Die Berliner Preisprüfungsstelle hat, wie die Textil-Woche erfährt, den Fachverbänden des Einzelhandels mitgeteilt, daß sie nach Senkung der Lebensmittelpreise nunmehr auch die Goldpreise aller anderen Waren auf einen entsprechenden Preisstand zu bringen beabsichtigt. Sie erklärt infolgedessen nur solche Goldmarkkalkulation für zulässig, die auf den Gestehungskosten aufgebaut ist, und zwar sowohl einen Zuschlag für Entwertungsrisiko wie auch Rabattgewährung ausschließt.

Bilanzierung wertbeständiger Schulden.

bb **Berlin,** 7. Dez. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Bilanzierung wertbeständiger Schulden zugegangen. In dem grundlegenden Paragraphen wird bestimmt, daß eine Aktiengesellschaft, die eine wertbeständige Schuld aufgenommen hat, wo infolge der Geldentwertung der in Reichswährung ausgedrückte Wert der Schuld an dem Tage, für den die Bilanz aufgestellt wird, höher ist als an dem Tage der Entstehung der Schuld, berechtigt ist, den Wertunterschied als Wertberichtigungsposten in die Aktiva der Bilanz einzusetzen. Wertbeständige Schulden im Sinne des Gesetzes sind Schulden in ausländischer Währung und solche, deren Höhe nicht durch Angabe eines festen Betrags, sondern durch Bezeichnung des Maßstabes bestimmt ist, wonach der geschuldete Geldbetrag zu errechnen ist.

Die Zukunft verheirateter Lehrerinnen.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Kultusministreium mitgeteilt: Die Personalabbauverordnung des Reichs gibt in Artikel 14 die Möglichkeit, verheirateten Beamtinnen und Lehrerinnen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung gesichert ist, zu kündigen. In der Oeffentlichkeit ist erörtert worden, ob hiernach den im öffentlichen Schuldienst stehenden Lehrerinnen bereits jetzt gekündigt werden darf. Die Vorschrift tritt für die Länder und Gemeinden nicht eher in praktische Wirksamkeit, als bis entsprechende landesrechtliche Abbaubestimmungen getroffen sind. Da eine solche Verordnung für Preußen noch nicht vorliegt, sind die Schulaufsichtsbehörden rechtlich zurzeit nicht in der Lage, Kündigungen dieser Art zu genehmigen.

Gegen Beschimpfungen der Reichswehr.

Der Reichswehrminister verordnete unterm 5. November d. Js. folgendes:

„Durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. 9. 23 sind der Reichswehr Aufgaben übertragen worden, die mehr als bisher das Interesse der Oeffentlichkeit auf sie gelenkt haben. In sachlicher Form Kritik an dem Verhalten der Reichswehr zu üben, soll niemanden verwehrt werden. Ich kann aber nicht gestatten, daß das letzte Machtmittel des Staates durch Beschimpfungen oder falsche und irreführende Darstellungen seines Verhaltens in der Oeffentlichkeit herabgewürdigt wird. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. 9. 23 verbiete ich daher alle öffentlichen Beschimpfungen der Reichswehr, sowie die öffentliche Verbreitung von unwahren Nachrichten, die geeignet sind, ihr Ansehen in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung vom 26. 9. 23 bestraft. Zeitungen, die solche Beschimpfungen oder Nachrichten enthalten, sind von dem zuständigen Inhaber der vollziehenden Gewalt auf mindestens drei Tage zu verbieten. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Amerika und der Sachverständigenausschuß.

wtb. **Paris,** 10. Dez. (Tel.) Nach einer Meldung des Journal aus Washington erklärte das Staatsdepartement, die Ausführung des Planes des Wiederherstellungsausschusses betreffs einer Untersuchung der finanziellen Lage Deutschlands unter Mitwirkung der amerikanischen Regierung sei noch möglich. Die Regierung von Washington habe nochmals in Paris ergänzende Aufklärungen eingefordert.

Verschwörung in Griechenland.

wtb. **London,** 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Athen: Amtlich wird gemeldet, daß eine neue Verschwörung aufgedeckt worden ist, die eine Fortsetzung der Bewegung vom Oktober bilde. Es ist versucht worden, einen Teil des Heeres dafür zu gewinnen. Zahlreiche Personen, darunter ehemalige Offiziere, wurden verhaftet. Die Verschwörung steht in Zusammenhang mit den Royalisten.

Die amerikanischen Anleihepläne.

wtb. **Newyork,** 7. Dez. (Durch Funkspruch.) Eine Drahtung des Journal of Commerce aus Washington über die Deutschland zu gewährende Ernährungsanleihe meldet: Wenn die Alliierten zustimmen, daß den Ernährungsbons der Vorzug vor den Wiederherstellungszahlungen eingeräumt werde, so würde damit der Weg zu ähnlichen Zugeständnissen für die Industrieanleihen geöffnet werden. In den Kreisen der Regierung wird die Meinung geäußert, daß die meisten dieser Bons von Amerika aufgenommen werden würden, da die Ver. Staaten der Anleihemarkt der Welt seien.

Ein Prozeß des Kronprinzen.

wtb **Berlin,** 8. Dez. (Priv.-Meldg.) Vor dem Landgericht Oels fand gestern die Verhandlung über die vom Kronprinzen gegen den preußischen Staat (Finanzminister) erhobene Klage betr. das Thronlehen Oels statt. Das Gericht fällte das Urteil, daß der Klage des Kronprinzen stattgegeben werde. Es wurde festgestellt, daß das Dominium Rathe dem preußischen Staat durch die Staatsumwälzung nicht anheimgefallen sei. Die Widerklage des Beklagten auf Feststellung des Staatseigentums wurde abgewiesen. Durch diese Entscheidung, die für den übrigen Teil des Thronlehens Oels mitbestimmend ist, hat das Gericht das Privateigentum des Kronprinzen an dem Thronlehen Oels anerkannt.

Der Aufstand in Mexiko.

wtb **Mexiko,** 7. Dez. Die aufständische Bewegung hat sich auf neun Staaten ausgedehnt, darunter auch das Petroleumgebiet von Tampiko. Zwei Kolonnen Aufständischer von zusammen 6000 Mann haben gestern den Vormarsch gegen Mexiko angetreten. Ferner sind 15 000 Mann in Veracruz zusammengezogen. Eine weitere Meldung aus Mexiko besagt, Präsident Obregon habe in seinem Kabinett erklärt, das Land brauche Frieden. Er werde den Aufstand mit eiserner Faust unterdrücken. Ein Bericht aus Potosi besagt, die Bundestruppen hätten die Aufständischen entwaffnet und den Aufstand unterdrückt. Endlich meldet Reuter aus Mexiko, der Kriegsminister habe Truppen nach Tampito gesandt, um die unter dem Befehl des Generals Sanchez stehenden Aufständischen anzugreifen.

Erhöhung der Beamtengehälter gefordert

bb **Berlin,** 8. Dez. Wie der Lokalanzeiger mitteilt, sind sämtliche Beamtenorganisationen im Reichsfinanzministerium vorstellig geworden. Sie haben gegen den Regierungsvorschlag über die neuen Beamtengehälter protestiert. Der Reichsbund höherer Beamter vertrat den Standpunkt, daß es jetzt die höchste Zeit sei, den qualifizierten Beamten bessere Gehälter als bisher zu bewilligen. In dieser Beziehung begrüßte er den Vorschlag der Regierung bezüglich Spannung der Gehälter. Die zahlenmäßige Höhe aber halte auch die höhere Beamtenschaft für völlig unzureichend. Wie weiter mitgeteilt wird, kamen sämtliche Staatssekretäre nach eingehenden Beratungen und nach genauester und sorgfältigster Prüfung der augenblicklichen Finanzlage des Reichs zu der Ueberzeugung, die in Aussicht genommenen Goldgehälter verlangten von dem Beamtenstand zweifellos ganz erhebliche Entbehrungen und Einschränkungen. Die auskömmliche Entlohnung der Beamten liegt aber in wohlverstandenem Interesse des Staates, sie allein bürge für eine Fortführung der Staatsgeschäfte auf gesicherter Grundlage. Die Finanzlage gestatte es zur Zeit leider nicht, die in Aussicht genommenen Bezüge in nennenswerter Weise zu erhöhen, ohne die zur Rettung des Deutschen Reichs mit allen Mitteln anzustrebende Sanierung der Reichsfinanzen und die Erhaltung der Rentenmark in ihrem Werte und damit den Bestand und die ganze Zukunft des Deutschen Reiches auf das schwerste zu gefährden. Die Erhaltung der Zahlkraft des Reichs sei aber im Interesse der Allgemeinheit sowohl wie in demjenigen der Beamtenschaft dringend geboten und allem anderen voranzustellen. Es sei nicht zu verkennen, daß die Gewährung solcher verhältnismäßig geringen Bezüge an die Entsagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit der Beamten die größten Anforderungen stellt; es müsse aber darauf vertraut werden, daß der den Staatsbediensteten erfreulicherweise innewohnende Idealismus, ihre altbewährte Pflichttreue und ihr Verantwortlichkeitsbewußtsein sie in den Stand setzen werden, die jetzigen schweren Zeiten ohne Einbuße an ihrer Leistung, Willigkeit und Unbeeinflußbarkeit zu überstehen. In der Hoffnung, daß die Verhältnisse in nicht zu ferner Zeit es gestatten werden, der Beamtenschaft eine Besserung und Erleichterung der wirtschaftlichen Lage zu gewähren, sei die in Aussicht genommene Regelung vom Standpunkt einer geordneten Fortführung der Staatsgeschäfte zu ertragen.

Neun- oder zehnjähriges Oberlyzeum.

Von Staatsminister Dr. Boelitz.*)

Lebhaft umstritten war in der Erörterung über die zukünftige Mädchenschule die Frage nach der Dauer der Ausbildung der weiblichen Jugend. Während namentlich von Direktoren und Studienräten der Lyzeen und Oberlyzeen stark für die zehnjährige Dauer der Vollanstalt gekämpft wurde, trat der weitaus größte Teil der weiblichen Lehrkräfte und der Elternschaft energisch dafür ein, daß der frühere Zustand wiederhergestellt werden solle, der noch nichts von der Differenzierung der Geschlechter in der Schuldauer wußte. So wuchs die Erkenntnis — und dem verschloß sich die Unterrichtsverwaltung nicht, — daß nach gesetzlicher Einführung der vierjährigen Grundschulpflicht eine Schulzeit von vier und zehn Jahren gleich vierzehn Jahren eine Belastung der weiblichen Jugend darstellte, die ihr nur zum Schaden ausschlagen müsse. Alle Gründe, die auch von seiten einiger Aerztekammern für die Beibehaltung der übrigens erst 1908 eingeführten zehn- bezw. siebenjährigen Schuldauer der Lehranstalten für die weibliche Jugend ins Feld geführt wurden, sind aufs ernsteste geprüft worden, und es ist unsachlich, wenn von den Vertretern der zehnjährigen Schuldauer behauptet wird, daß rein mechanische Gleichstellungsbestrebungen einer ganz kleinen Frauengruppe diesen Sieg im Preußischen Unterrichtsministerium errungen hätten. Der wahre Grund der Maßnahme liegt auf der Hand. Nachdem die vierjährige Dauer der Grundschule gesetzlich festgelegt worden und so dem Uebelstand der gerade für die weibliche Jugend zur Regel gewordenen dreijährigen Vorbereitungszeit auf die höhere Schule abgeholfen war, konnte die 1908 eigentlich recht künstlich vorgenommene Dehnung der sechs bezw. neun Jahre des Lyzeums und Oberlyzeums auf sieben bezw. zehn Jahre wieder fallen gelassen werden. Die Gesamtzahl der Schuljahre, die früher 3 und 10 gleich 13 betrug, ist dieselbe geblieben, nur daß sich jetzt dieselbe Summe (13) aus anderen Summanden (4 und 9) ergibt.

Wenn gegenüber diesen oft dargelegten Gründen von den Freunden der zehnjährigen Schuldauer auf die unumgänglich notwendige Schonung der jungen Mädchen namentlich in der Zeit der Geschlechtsreife hingewiesen wird, so sollte man nicht vergessen, daß auch Schonung für die männliche Jugend in der Zeit der Pubertät verlangt werden muß. Und doch wird eine Ausdehnung der Schulzeit der männlichen Jugend von neun auf zehn Jahre ernstlich kaum verlangt. Diese Frage wird überhaupt nicht durch ein Auseinanderziehen der Schuldauer gelöst; sie muß entschiedener als bisher durch erfolgreiche Bekämpfung der Ueberbürdung unserer gesamten Jugend angefaßt werden. So erfordert sie für beide Geschlechter die gleiche Aufmerksamkeit der Unterrichtsverwaltung und der gesamten Lehrerschaft. Es muß eben unter allen Umständen die Wochenstundenzahl auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden, und es müssen die pädagogischen Reformbestrebungen Allgemeingut werden, die eine verständnisvolle, individuelle Behandlung des heranwachsenden Knaben wie des heranwachsenden Mädchens erstreben; dann werden die Klagen verstummen, die heute noch über die Verkürzung der Schuldauer der höheren Mädchenschule von 10 auf 9 Jahre erhoben werden.

Haben so Knaben wie Mädchen dieselbe Zeit bis zur Universitätsreife zu durchlaufen, so kann doch nicht die Rede davon sein, die Ausbildungszeit der Mädchen sei der der Knaben durch das Opfer eines Jahres angeglichen, sondern die Ausbildung der Knaben ist durch die Wirkung des Grundschulgesetzes auf dieselbe Zeitdauer gebracht worden wie die der Mädchen. Während früher die Normalzeit der Ausbildung der Knaben 3 und 9 gleich 12 Jahre dauerte, beträgt sie jetzt wie die der Mädchen 4 und 9 gleich 13 Jahre. Diese Verlängerung wird ihre guten Früchte tragen, zumal wenn erst die Wochenstundenzahl auf ein erträgliches Maß gebracht sein wird.

*) Aus dessen soeben erschienenen Buch „Der Aufbau des preußischen Bildungswesens nach der Staatsumwälzung" (161 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.) Dieses erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß darin der Chef der Preußischen Unterrichtsverwaltung selbst die Gestaltung des preußischen Bildungswesens nach der Staatsumwälzung zur Darstellung bringt. In gedrängter Form und doch alle Probleme klar herausarbeitend, zeigt das Werk, wie die Preußische Unterrichtsverwaltung sich in den letzten 5 Jahren mit den Ideen der neuen Zeit auseinandersetzt, und wie sie zugleich das gesamte preußische Schulwesen, einschließlich der Hochschule, organisiert hat.

Baldwins Mißerfolg.

Das endgültige Wahlergebnis der englischen Wahlen liegt noch nicht vor, doch steht fest, daß Baldwins Schutzzollparole einen starken Mißerfolg erlitten hat, der es fraglich erscheinen läßt, ob Baldwin an der Spitze des Kabinetts bleibt. Die Bedeutung der englischen Wahlen ist kürzlich an dieser Stelle schon erörtert worden. Es ist aber bei der Bedeutung der Wahlen auch eine retrospektive Betrachtung von Interesse, die in der Voss. Ztg. gegeben wird; es heißt da:

England hat sich seit dem Waffenstillstand bereits zum drittenmal den Luxus von Neuwahlen geleistet. Den Wahlkampf von 1918 gewann Lloyd George im Zeichen des Sieges und unter der Parole „Hängt den Kaiser". Im Jahre 1922 hatte er persönlich und sachlich so gründlich abgewirtschaftet, daß man glaubte, er werde nie wieder eine Rolle im öffentlichen Leben Englands spielen. Bonar Law, der kanadische Schotte, der kühle Geschäftsmann, der ehrliche gradlinige Politiker, so ziemlich in allen Stücken das Gegenbeispiel der Art Lloyd Georges, übernahm das Erbe des Wallisers: Arbeitslosigkeit im Innern und mühsam verschleierte Niederlagen in der Orientpolitik und in der Reparationsfrage. Die Konservativen erzielten unter seiner Führung einen klaren Wahlerfolg und damit schien auch die Wiederkehr des in Jahrhunderten erprobten Rotationssystems der historischen Parteien gesichert. Freilich trat zum erstenmal die Arbeiterpartei an die Spitze der Opposition. Die Liberalen, durch den Gegensatz zwischen Lloyd George und Asquith gespalten, blieben hinter der radikaleren Partei zurück, die aus ihrer gesellschaftlichen Isolierung durch den starken Zustrom entschieden fortschrittlicher Elemente aus dem Bürgertum und der Intelligenz herausgetreten war. Neben Ramsey Macdonald traten in ihren Reihen alte Radikal-Liberale wie Trevelyan, Ponsonby, Morel in den Vordergrund. Die Erwartung, daß die konservative Mehrheit eine lange Dauer der konservativen Herrscher sichern werden, schien um so berechtigter, als die Opposition in drei Gruppen zerfiel, und die persönlichen Gegensätze vollens jedes Zusammenwirken erschwerten. Auch der durch Krankheit erzwungene Rücktritt Bonar Laws bedeutete keineswegs eine Einbuße für die regierende Partei, zumal bei der Entscheidung über die Nachfolgerschaft Lord Curzon, der unpopuläre, der die älteren Rechte da gehabt hätte, zugunsten des allgemein beliebten Baldwin, des besten Typs eines wohlhabenden Bürgers mit gepflegter Tradition, zurücktrat.

Um so überraschender wirkte es im Ausland, als Baldwin sich Ende November entschloß, binnen kürzester Frist Neuwahlen anzuberaumen. In den Vordergrund stellte er den Zusammenhang zwischen Reparationskrise und Arbeitslosigkeit, wobei er als Notwehrmaßnahme gegen den Versuch, deutsche Reparationsleistungen durch forcierte Ausfuhr nach Großbritannien zu ermöglichen, die Einführung von Schutzzöllen empfahl. Die Schutzparole sollte zugleich die Arbeitslosen beruhigen und für die Außenpolitik eine Waffe schaffen. Denn offenbar war die tiefere Ursache für den Entschluß, an das Volk zu appellieren, die Mißstimmung weiter Kreise des englischen Volkes über die Unmöglichkeit, dem französischen Vordringen in Mitteleuropa und dem beginnenden Wettrüsten zu beiden Seiten des Kanals Einhalt zu gebieten.

Wider Erwarten gestalteten sich schon die Wahlvorbereitungen ungünstig für die regierende Partei, obwohl diese den Vorsprung hatte, die Auflösungsabsichten rechtzeitig zu kennen. Lloyd George, der totgeglaubte, war aus Amerika neu geboren zurückgekehrt. Man hat auf dem Kontinent kaum beachtet, wie beispiellos groß der Erfolg der amerikanischen Reise Lloyd Georges gewesen ist. Er wurde in Amerika aufgenommen, wie kaum je der gefeierteste Sohn des eigenen Landes. Und seine Reden, diese impetiosen und impulsiven Aeußerungen eines Demagogen von hinreißender Schlagkraft und feinnerviger Einfühlungskunst in die Stimmungen und Bedürfnisse der Massen, wurden von Millionen dank dem Radio-Wunder gleichzeitig vernommen und aufgenommen. Mit Amerika im Rücken, dem Machtfaktor, auf dessen Hilfe die englische Politik bei dem Versuch, die europäische Lage wieder zu ihren Gunsten zu wenden, alle Hoffnungen setzt, war Lloyd George mit einem Male wieder in Front. Dazu kam, daß der sehnliche Wunsch der Liberalen im Land erfüllt wurde: Asquith, der alte Führer, den Lloyd George 1916 durch einen knock out blow aus der politischen Arena gehört hatte, reichte dem alten Feind die Hand zur Versöhnung und die Liberalen zogen vereinigt in den Kampf. Die Arbeiterpartei, die man durch Geldmangel gelähmt glaubte, entfaltete gleichfalls eine unerwartete Rührigkeit. Schließlich erwies sich wieder einmal, daß die Schutzzollparole auf so starke gefühlsmäßige und wirtschaftliche Widerstände stößt, daß die konservative Partei nicht einmal ihre eigenen Anhänger vollzählig um diese alte Fahne zu versammeln vermochte. Der Zustrom der ehemaligen Koalitionskonservativen, die im vorigen Jahr noch für Lloyd George gestimmt hatten, wurde durch den Verlust der Schutzzollgegner mehr als ausgeglichen.

Rhein und Ruhr.

Aufnahme des Paketverkehrs mit Düsseldorf.

* **Düsseldorf,** 8. Dez. In den ersten Tagen der kommenden Woche wird der Verkehr mit Postpaketen in Düsseldorf wieder aufgenommen. In Verhandlungen zwischen den französischen Behörden und der von der deutschen Postverwaltung unterstützten Düsseldorfer Handelskammer ist folgendes vereinbart worden:

1. Die in Elberfeld für Düsseldorfer Firmen bereits vorliegenden Pakete, die dort bei befreundeten Firmen, Spediteuren usw. lagern, können unter neuen Anschriften an die Empfänger in Düsseldorf weitergesandt werden, ohne daß für diese Sendungen Zulaufsgenehmigungen nachgesucht zu werden brauchen. Die deutsche Eisenbahnverwaltung stellt für die Versendung geschlossene Güterwagen zur Verfügung, die in Vohwinkel von französischer Seite blockiert und alsdann nach Düsseldorf-Hauptbahnhof weitergeleitet werden. Diese Regelung soll sich nur auf die bereits in Elberfeld lagernden Pakete, und zwar bis zu einem Gewicht von 20 Kilogramm beziehen. Die Verzollung geschieht an Hand der Rechnung oder auf Grund einer neu beizufügenden Zollamtserklärung. 2. Für den regelmäßigen Verkehr gilt folgendes: Alle Postpakete, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen, werden in derselben Weise wie bei Punkt 1 nach Düsseldorf gebracht. Die Postverwaltung übernimmt die Benachrichtigung der Empfänger, die daraufhin den nach den französischen Bestimmungen fälligen Zoll an das französische Zollbüro bezahlen. Dieses wird im Postamt 2 eingerichtet. Die Zollamtserklärung, die jedem einzelnen Paket beizufügen wäre, bleibt bei der Paketkarte und wird mit dieser dem Empfänger zugestellt. Geht sie verloren, so muß das Paket geöffnet werden. Die Aushändigung der Pakete durch die Postverwaltung an den Empfänger geschieht gegen Eintausch der mit dem Zollstempel versehenen Paketkarte. 3. Zur Auflieferung von Paketen nach dem unbesetzten Gebiet hat das Postamt Düsseldorf 2 bestimmt: Der Absender muß vor Auflieferung des Pakets an die Post den fälligen Zoll an die französische Behörde bezahlen und diese Zahlung durch einen Stempelaufdruck auf dem Paket selbst oder auf der Paketkarte nachweisen. Die so behandelten Pakete werden in blockierten Wagen über Vohwinkel über die Grenze befördert. Um diesen Verkehr zu ermöglichen, werden die jetzt noch von der französischen Feldpost besetzten Räume im Postamt 2 freigegeben. 4. Der gesamte Postverkehr zwischen dem der Rheinlandkommission unterstehenden Gebiet, den Brückenköpfen Düsseldorf und Duisburg und dem Ruhrgebiet unterliegt keinerlei Zollabgaben und daher auch keinerlei Kontrolle mit Ausnahme der Pakete, die Tabak und Wein enthalten.

Aus Nah u. Fern.

Die Kosten der Schuhreparaturen.

* **Köln,** 5. Dez. Die Klagen der Bevölkerung über zu hohe Preise für Schuhausbesserung veranlaßten die Kölner Preisprüfungsstelle, eine genaue Kalkulation aufzustellen. Danach sind angemessen 5,30 Goldmark für genagelte und 7 Goldmark für genähte Herrensohlen einschließlich Absätze. Es wurde dabei festgestellt, daß die heutigen Preise viel zu hoch sind.

Rätselhaftes Verschwinden von 100 000 Billionen Mark.

* **Münster i. W.,** 7. Dez. Aus der hiesigen Reichsbankstelle wurden am Donnerstag große Mengen entwerteten Papiergeldes als Altpapier im Lastkraftwagen fortgeschafft. Dabei geriet nun ein Beutel mit 100 000 Billionen in Verlust. Nachdem der Kriminalkommissar Oestermann einen eindringlichen Appell an das Gewissen aller derer gerichtet hatte, die an der Räumung des in Frage kommenden Kellergewölbes teilgenommen hatten, war am Freitag morgen der verschwundene Beutel wieder zur Stelle.

Bestrafter Wucher.

* **Münster i. W.,** 7. Dez. Eine Frau hatte Butter, die sie für 2,2 Mark eingekauft, für 3,2 Mark und mehr verkauft. Sie wurde zu sechs Wochen Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Die Verkäuferin erhielt eine Woche Gefängnis und 100 Goldmark Geldstrafe. Das Urteil muß eine Woche lang im Schaufenster der Bestraften ausgehängt werden. Außerdem wurde auf Beschlagnahme der Butter erkannt.

Preisabbau für Benzol.

wtb. **Bochum,** 8. Dez. Der Benzolverband setzte ab Montag, 10. Dezember, den Kleinverkaufspreis wie folgt fest: gereinigtes Motorenbenzol 45 Goldpfennig, Benzolöl 38 Goldpfennig, Bevolin 34 Goldpfennig für ein Kilo gültig ab Hauptverkaufsstelle. Die Preise dürfen von den Hauptverkaufsstellen nicht überschritten werden.

Dampfer verloren.

wtb **Hamburg,** 8. Dez. Der Dampfer Düsseldorf der Deutsch-Australischen Dampfschiffsgesellschaft, der erst kürzlich in den Dienst gestellt worden ist, ist bei Quinteros an der Westküste Südamerikas auf einen Felsen aufgelaufen. Das Schiff wird als verloren betrachtet. Die Passagiere und die Mannschaft landeten in Valparaiso.

Feuergefecht mit Einbrechern.

wtb **Berlin,** 8. Dez. Zu einem Feuergefecht zwischen Beamten der Schutzpolizei und Einbrechern kam es in der Nacht zum Samstag auf dem Nettelbeckplatz im Berliner Norden. Zwei Beamte überraschten zwei insgesamt neun Köpfe starke sogenannte Weddingkolonnen beim Einbruch in ein Konfektions- und Schuhwarengeschäft. Die ertappten Verbrecher warfen sich zu Boden und eröffneten Schnellfeuer auf die Schutzpolizisten, die schwer verletzt wurden. Es gelang später, zwei Verbrecher zu verhaften.

Das Urteil im Bergdollprozeß.

wtb. **Mannheim,** 7. Dez. Heute wurde im Prozeß wegen des seinerzeitigen Ueberfalls auf den Deutschamerikaner Bergdoll das Urteil verkündet. Der Angeklagte Sperber wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Griffith wegen Anstiftung hierzu zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 2 Billionen Mark Geldstrafe, Ganarin wegen Beihilfe zu 8 Monaten Gefängnis und Nelson zu 3 Monaten Gefängnis und 2 Billionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde bei sämtlichen Angeklagten voll angerechnet. Die Angeklagten werden keine Revision einlegen.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Zum Geleit.

Die Frau soll sich nicht nur von dem Manne erhalten, ihn arbeiten lassen, sondern sie soll auch der Verpflichtung eingedenk sein, die Frucht seiner Arbeit wirtschaftlich zu verwenden. Die Tätigkeit der Frau schlage man nicht gering an, sie steht dem Verdienen des Mannes gleichberechtigt zur Seite.

* * *

Erinnerungen.

1520 Luther verbrennt die päpstliche Bannbulle in Wittenberg.
1878 Erste Leichenverbrennung in Deutschland (in Gotha).
1889 Der Dichter Ludwig Anzengruber gestorben.
1896 Der Chemiker Alfred Nobel gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 10. Dezember 1923.

—* **Ein unerträglicher Zustand!** Das Stadtgeld, ausgegeben von den Nachbargemeinden Hörde-Dortmund und unserer Stadt in Verbindung mit der Gemeinde Hörde, wird seit Samstag von den Kassen des hiesigen Postamts nicht mehr in Zahlung genommen. Nach unserer Erkundigung an zuständiger Stelle hat sich die Sparkasse Hörde geweigert, das erwähnte Notgeld für die betreffenden Gemeinden einzulösen. Das ist umso schwerwiegender für unsere Stadt, als das gesamte hier vorkommende Notgeld in die Kassen des hiesigen Postamts fließt und gesammelt in bedeutenden Beträgen an die Hörder Sparkasse abgeliefert wird. Eine andere Abflußgelegenheit für die riesigen umlaufenden Beträge aus dem hiesigen Verkehr ist nicht vorhanden. In dem Augenblick, wo also der Verkehr zwischen Postamt Schwerte und Sparkasse Hörde zum Erliegen kommt, stockt auch der Geldverkehr beim Postamt Schwerte und den hiesigen Geschäften. Es muß unter allen Umständen von den zuständigen Behörden gefordert werden, daß dieser unbegreifliche Zustand sofort ein Ende nimmt. Es ist ja ohnedies kaum zu glauben, daß ein solcher Zustand hervorgerufen werden kann. Dies soll allem Anschein nach der Dank dafür sein, daß das Volk sich bisher mit dem lumpigen Notgeld abfand, das von den erwähnten Gemeinden in gewaltigen Mengen in Verkehr gebracht wurde.

—* **Im Silberkranz.** Das Ehepaar Lorenz Conradi und Aene, geb. Engelhardt, in Holzen, Rosenweg, feiern am heutigen Montag das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare bringen wir unsere Glückwünsche dar und hoffen mit ihnen, daß ihnen ein weiteres Vierteljahrhundert beschert sein möge.

—* **Steuerabzug bei wertbeständigem Lohn.** Bei Berechnung oder Bezahlung der fälligen Gehälter in wertbeständiger Währung hat das Reichsfinanzministerium folgende Regelung getroffen: Werden die Löhne in Goldmark berechnet, aber in Papiermark bezahlt, so ist die Zahlung also der Papiermarkbetrag, für den Steuerabzug maßgebend. Werden die Löhne in Papiermark berechnet, aber zum Teil in wertbeständigen Zahlungsmitteln ausgezahlt, so ist der Steuerabzug auch in Zukunft nur auf Papiermarkbeträge abzustellen. Werden die Löhne in Goldmark berechnet und in wertbeständigen Zahlungsmitteln voll ausgezahlt, so muß für eine Uebergangszeit auch hier die Umrechnung in Papiermark weiterhin erfolgen. Es darf also dann für die Umrechnung im äußersten Falle der Kurs des dritten Tages vor der Lohnzahlung zugrundegelegt werden. Ferner hatte das Reichsfinanzministerium s. Zt. bekanntgegeben, daß bei der Berechnung des Steuerabzuges die Verhältniszahl zugrunde gelegt werden kann, die in der Kalenderwoche gilt, nach deren Ablauf mehr als 50 Prozent des Arbeitslohnes gezahlt und fällig geworden sind. Da sich bei dieser Regelung jedoch erhebliche Nachteile zu Ungunsten des Steuerfiskus herausgestellt haben, so hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß im äußersten Falle die Verhältniszahl der letzten, ganz in den Lohnzahlungsmonat hineinfallende Kalenderwoche zugrunde zu legen ist.

—* **Fälligkeit der Rhein-Ruhr-Abgabe am 18. Dezember.** Da das Ermächtigungsgesetz im Reichstag noch nicht zur Annahme gelangt ist, die steuerliche Not des Reiches aber rasche Maßnahmen erfordert, hat die Reichsregierung beschlossen, auf dem Wege über Artikel 48 der Reichsverfassung die dritte Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe schon am 18. Dezember ds. Js. einziehen zu lassen. Eine entsprechende Verordnung des Reichspräsidenten ist bereits ergangen. In dieser macht der Reichspräsident auf die Gefährdung aller wahrungspolitischen Erfolge aufmerksam, die entsteht, wenn das Reich im Monat Dezember ohne größere Einnahmen bleiben sollte. Er fordert daher jeden Steuerzahler auf, seiner Abgabepflicht nachzukommen. Die Rhein-Ruhr-Abgabe ist auf Gold umgerechnet. Die dritte Rate beträgt für natürlich Personen grundsätzlich 0,50 Goldmark für jede volle 1000 ℳ der Einkommensteuerschuld 1922. Wer also für 1922 nach einem Einkommen von 2 Millionen ℳ veranlagt ist und davon 490 000 ℳ Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat am 18. Dezember 1923 an Rhein-Ruhr-Abgabe 245 Goldmark zu zahlen. Insoweit der Einkommensteuerveranlagung 1922 ein Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, beträgt der dritte Teilbetrag der Rhein-Ruhr-Abgabe das Vierfache. Bei Erwerbsgesellschaften, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 ihr Geschäftsjahr abgeschlossen haben, beträgt der dritte Teilbetrag der Rhein-Ruhr-Abgabe 0,75 Goldmark für jede vollen 1000 ℳ der Körperschaftssteuerjahresschuld 1922 bezw. 1921—22. Bei denjenigen Gesellschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1922 abgeschlossen haben, sind es 1,50 Goldmark und bei denjenigen Gesellschaften, die vor dem 1. April 1922 abgeschlossen haben, 3 Goldmark auf jede vollen 1000 Mark der Körperschaftssteuerjahresschuld für das Geschäftsjahr 1922—23. Die Umsatzsteuer wird durch die gleiche Verordnung mit rückwirkender Kraft vom 1. November ab auf Goldmark umgestellt.

—* **500-Rentenmark-Scheine.** In den nächsten Tagen werden 500-Rentenmark-Scheine ausgegeben werden. Es ist ein bräunlicher Schein aus geripptem Papier.

—* **Erhöhung der Veteranenhilfe.** Die Veteranenhilfe des Reiches, die zuletzt insgesamt zehn Millionen Mark monatlich betrug, ist, nach einer Verfügung des Ministers des Innern, durch Bereitstellung weiterer einmaliger in Monatsraten zahlbarer Beihilfen mit Wirkung vom 1. ds. Mts. ab auf den Betrag von 2 Billionen Mark für den Monat erhöht worden.

—* **Einlösung von Briefmarken.** Das Reichspostministerium hat sich bereit erklärt, die zwischen dem 27. und 30. November zum vierfachen Betrage des Nennwertes eingekauften Postwertzeichen umzutauschen oder gegen bar einzulösen. Es muß jedoch in einem schriftlichen Antrag einwandfrei nachgewiesen werden, daß die Marken in dieser Zeit erworben worden sind und nicht mehr verwendet werden konnten.

—* **Die neuen Postscheckgebühren.** Sobald die Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark erfolgt ist, werden die neuen Gebühren bekanntgegeben. Wie verlautet, sollen für Einzahlungen von 25 Rentenmark 10 Pfennig Gebühren erhoben werden. Die Höchstgebühr bei mehr als 1000 ℳ soll zwei Rentenmark sein.

—* **Die wahren Obst und Gemüsepreise 1923.** Die Preise der verschiedenen Arten von Obst und Gemüse lassen sich infolge der schnellen Geldentwertung während der Ernte in diesem Jahr nicht miteinander vergleichen. Am Goldwert umgerechnet ergibt sich, daß Aepfel 50 Proz. der Preise von 1914 in diesem Jahr kosteten, Birnen 74, Erdbeeren 56, Himbeeren und Kirschen 55, Pflaumen 46, Johannisbeeren 29, Stachelbeeren 21, Sauerkirschen 31 Prozent. Erdbeeren, Himbeeren und Kirschen hatten bis in den Juli hinein unter der ungünstigen Witterung gelitten. Die gute Ernte von Stachelbeeren und Johannisbeeren wirkte preiserniedrigend. Pflaumen und Sauerkirschen wurden wegen der hohen Zuckerpreise zum Einkochen verhältnismäßig wenig verlangt. Von dem Gemüse waren Zwiebeln am teuersten mit 100 % der Preise von 1913. Grüne Bohnen und Tomaten kosteten 86 Proz., Mohrrüben 77, Rotkohl 73, Spinat 57, Weißkohl 52, Schoten 48, Kohlrabi 46, Salat 32 Proz. Die hohen Preise für Zwiebeln grüne Bohne, Tomaten u. Rotkohl wurden durch die Einfuhr bedingt, wenn auch der Einfuhrüberschuß auf nahezu den sechsten Teil zurückgegangen ist. Im wesentlichen verursachte die Witterung die hohen Preise von Zwiebeln, Tomaten und Mohrrüben.

—* **Für 30 000 Goldmark Waren gestohlen!** In der Nacht zum 6. ds. Mts. wurde im Lagergebäude der Bäckerei-Einkaufs-Genossenschaft in Aplerbeck eingebrochen und aus diesem Gebäude für über 30 000 Goldmark Waren entwendet und zwar: 60 Seiten Speck, mehrere Kisten Margarine, zirka 100 Dosen Leberwurst, eine Menge Dosen gekochten Schinken, mehrere Kisten Schokolade und Pfeffermünz, eine Menge Karton Lakritzen und eine Menge Dosen mit Halberstädter und Frankfurter Würstchen, dazu 2 Zentner Kaffee. Die angestellten Ermittelungen waren von Erfolgt. Als Diebe wurden ermittelt der Fuhrmann Johann Weiland, der Arbeiter Johann Guminski, beide in Schüren, Kurzer Weg wohnhaft, dann die Arbeiter Georg Bohne, Georg Stiefel und Heinrich Knauf, sämtlich aus Hörde. Ein großer Teil der Waren, von welchen ein Teil in Hörde bei den letztgenannten und ein Teil im Garten der Frau Guminski in der Erlenbach vergraben vorgefunden wurde, konnte beschlagnahmt werden. Ein großer Teil der Waren fehlt noch. Wie verlautet, sind Diebe aus Dortmund dabei gewesen, die die Ware im Auto abgefahren haben. Die Ermittelungen nach diesen Dieben sind noch im Gange.

—* **Kein Rechtsmittel.** Ueber die Grenzen der Berufung in Steuersachen hat der Reichsfinanzhof ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Gegen die Entscheidungen der Finanzgerichte über die Entschädigung von Auskunftspersonen und Sachverständigen ist kein Rechtsmittel zulässig.

Schwerte. (Verschiedenes.) Das Landarbeitsamt für Westfalen und Lippe schreibt: Die in allen werktätigen Berufen eingetretene Arbeitslosigkeit hat sich in letzter Zeit immer mehr auch bei den landwirtschaftlichen Arbeitskräften fühlbar gemacht. Verursacht durch die ungünstigen Verhältnisse, wie Ernährungsschwierigkeiten, Einschränkung der Personalhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben, Rückkehr ehemaliger Landarbeiter aus gewerblichen Betrieben in ihren früheren Beruf ist das Angebot an erwerbslosen landwirtschaftlichen Arbeitskräften mehr und mehr hervorgetreten. Es ist somit den Landwirten jetzt die beste Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeder Art zu decken und sich schon jetzt für die kommende Arbeitsperiode mit geeignetem Personal zu versehen. Das Landarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Warendorferstraße Nr. 25, richtet daher an alle Landwirte die dringende Bitte, jede offene Stelle umgehend dem nächstgelegenen öffentlichen Arbeitsnachweis oder dem Landesarbeitsamt unmittelbar mitzuteilen, uns somit ihren Bedarf an Arbeitskräften anzufordern. In Frage kommen sowohl gelernte Arbeiter und Pferdeknechte und Viehschweizer, als auch Mädchen für Haus, Stall und Feld, sowie ungelernte Jugendliche. Es gilt nicht nur allein, der ungünstlichen Not der Arbeitslosen zu steuern, es handelt sich auch darum, die in der Landwirtschaft eingeübten Arbeitskräfte diesem Berufe in Zukunft zu erhalten. Das Landesarbeitsamt ist zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

*

Aplerbeck. Die Auszahlung weiterer Beträge an Zusatzrenten für die nicht im Erwerbsleben stehenden Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erfolgt für Aplerbeck am Montag, den 10. ds. Mts., vorm. von 9—12 Uhr; für Berghofen am Dienstag, den 11. ds. Mts., vorm. von 8—10 Uhr; für Schüren am Dienstag, den 11. ds. Mts., vorm. von 10—12 Uhr bei der hiesigen Amtskasse; für Sölde am Montag, den 10. ds. Mts., nachm. 3—4 Uhr im Gemeindebüro Sölde. Zahlung kann nur gegen Vorlegung der Ausweise erfolgen. Die Termine sind genau innezuhalten.

Aus den Provinzen.

Sölde. Großer Warendiebstahl. Vor einigen Nächten wurde in den Lagerraum des Bädermeisters Habbes eingebrochen. Aus diesem Raum wurden ca. 30 Kisten Seife, wie Frömblingsseife, „Was ihr wollt" und Lunsseife, 50 Pakete Zwieback, 1 Kiste mit 25 Tassen Senf, 2 Eimer Himbeersaft, eine Kiste Kels und verschiedene andere Sachen gestohlen. Die Sachen waren von dem Großhändler Sträter, Aplerbeck, untergestellt. Die Ermittelungen nach den Dieben waren bisher ohne Erfolg.

Dortmund. In dem Büro der Union der Hand- und Kopfarbeiter, Abteilung Metallarbeiter, nahm vormittags die Polizei eine Haussuchung vor. Es wurden mehrere Flugblätter, in denen gegen die Regierung gehetzt wird, in erheblicher Mengen beschlagnahmt. Die im Büro anwesenden Beamten stellten sich hinsichtlich der Herkunft der Flugblätter unwissend und erklärten, daß mit der Kommunistischen Partei auch die Union der Hand- und Kopfarbeiter aufgelöst und ohne Führer sei. Der französische Divisionskommandant in Herne hat die Union der Hand- und Kopfarbeiter für Herne, Gelsenkirchen und Recklinghausen verboten.

Meschede. Der Jagdhütteneinbrecher gefaßt. In den letzten Monaten wurde in einer Reihe von Jagdhütten im Sauerlande eingebrochen und gestohlen: Wäsche, Geräte, Waffen, Munition, Lebensmittel, Getränke, kurz, alles konnte der Spitzbube gebrauchen. Nach langen Nachforschungen lenkte sich der Verdacht schließlich auf einen fünfundzwanzigjährigen arbeitsscheuen Einwohner von Velecke, der dann dieser Tage in Meschede verhaftet wurde. Die Jagdpächter atmen ob dieser Nachricht auf, und die Velecker sind froh, daß sie den Menschen für eine Zeitlang los sind.

Lippstadt. Wegen Getreideschiebens verhaftet. Der Agent B. ist wegen umfangreicher Getreideschiebungen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden. Seine Ueberführung in Schutzhaft steht unmittelbar bevor. B. war, wie der „Patriot" berichtet, ein äußerst raffinierter Schieber. Um seine dunklen Geschäfte möglichst unauffällig betreiben zu können, logierte er sich in einem hiesigen Hotel ein und ließ sich einen besonderen Fernsprechanschluß anlegen. Nach umfangreichen und schwierigen Aufklärungsarbeiten ist es nunmehr gelungen, diesen Blutsauger unschädlich zu machen.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

34] (Nachdruck verboten.)

„Oh, wenn man die nötige Vorsicht beobachtet, wird es schon gehen! Wir nehmen ein gesondertes Abteil in dem Luxuszug nach dem Süden, und wir engagieren einen Arzt, der während der ganzen Reise nicht von deiner Seite weicht. Dann wirst du ebensogut oder noch besser aufgehoben sein wie hier in deinem Bette, und die herrliche Sonne des Südens wird dich zehnmal schneller gesunden lassen, als das abscheuliche Klima dieser häßlichen, nebligen Stadt."

„Ja, darin magst du wohl recht haben, Kind! Und wenn Doktor Holthausen seine Einwilligung gibt — —"

„Ah, wenn er sie auch nicht gäbe —! Ein Kranker fühlt zuweilen viel besser, was ihm frommt, als sein Arzt es ihm sagen kann. Warst du nicht drüben in unserem schönen, sonnigen Lande immer gesund? Und hat es nicht erst angefangen, seitdem wir hierher übergesiedelt sind?"

„Gewiß — so ist es. Aber das Geld, Luisa —! Eine solche Reise fordert ungeheure Summen, und wenn dir jetzt auch eine große Erbschaft zufallen soll — du hast mir doch gesagt, daß noch Wochen vergehen können, ehe sie zur Auszahlung gelangt."

„Jawohl. Aber ich habe noch genug, um für einige Wochen selbst den kostspieligsten Unterhalt zu bestreiten. Da — willst du es sehen? Glaubst du nicht selbst, daß das ausreicht?

Sie hatte an dem Verschluß ihres Kleides genestelt und aus ihrem Mieder ein Päckchen von Kassenscheinen zum Vorschein gebracht, das sie vor dem Kranken auf die Bettdecke legte. Die Augen des Obersten wurden größer, und die freudige Ueberraschung trieb ihm das Blut fast beängstigend ins Gesicht.

„Was ist das, Kind? Lauter Tausendmarknoten! Das ist ja schon an und für sich beinahe ein Vermögen. Das hast du besessen, ohne mir etwas davon zu verraten?"

Dabei spielten seine Finger, vor Aufregung zitternd, mit den kostbaren, braunen Blättern, und er liebkoste sie mit den Blicken wie mit den Händen.

„Jenssen hat es mir noch kurz vor seinem Tode gegeben," sagte sie leichthin, „weil ich ihn darum gebeten hatte. Ich vermutete nämlich, daß da noch einige Schulden zu bezahlen sein würden, von denen er im einzelnen nichts zu wissen brauchte."

„Ein wie gutes, liebevolles Kind du doch bist! Und wie klug! Daß du das ohne mein Geständnis erraten konntest! Aber wenn es doch schon einmal zu diesem Zweck bestimmt war, wäre es dann nicht besser, mit dem Gelde zunächst jene Schulden zu bezahlen, die mich schwer genug bedrücken?"

„Nein, die Sorge um deine Gesundheit ist jetzt wichtiger als alles andere! Deine Gläubiger werden sich schon gedulden, wenn sie hören, daß ich Jens Jenssens Universalerbin bin. Jetzt müssen wir vor allem fort von hier — so schnell wie möglich müssen wir fort! Ich kann diese Stadt, diese Luft, diesen Himmel nicht länger ertragen. Ich habe ein Grauen vor allem, was mich hier umgibt!"

Ohne daß sie es bemerkten, hatte sich hinter ihnen die Tür des Zimmers wieder geöffnet, und mit dem lautlosen Schritt ihres Berufes war die Pflegerin in das Zimmer zurückgekehrt. Erst als dicht neben dem Bette ihre sanfte Stimme laut wurde, offenbarte sich den beiden ihre Anwesenheit.

„Es ist Zeit, Ihre Medizin zu nehmen, Herr Oberst!" sagte sie in jenem unveränderlich gleichmütigen Tonfall, der Luisa nervös machte, sooft sie ihn hörte. Dabei aber war sie dem Lager bereits so nahe, daß sie notwendig die auf der Decke ausgebreiteten Kassenscheine erspäht haben mußte. Und nun beging Luisa in ihrer ersten, unangenehmen Ueberraschung obendrein die Ungeschicklichkeit, sie beinahe ungestüm zu ammen raffen und an sich zu reißen. Eines der Papiere flatterte dabei zu Boden, und die Schwester bückte sich dienstwillig, um es aufzuheben und dem jungen Mädchen zu überreichen. Luisa dankte kaum. Mit gerunzelter Stirn und unmutig zusammengepreßten Lippen ging sie, ohne weiter ein Wort zu sprechen, aus dem Zimmer. —

Mit dem Schlage der vierten Nachmittagsstunde wurde die Glocke an der Magnusschen Wohnungstür in Bewegung gesetzt, und das öffnende Dienstmädchen sah einen hochgewachsenen, jungen Mann vor sich, der mit ruhiger Höflichkeit seine Besuchskarte überzog und dem Fräulein Magnus gemeldet zu werden wünschte. Da sie von Luisa bereits instruiert war, führte ihn das Mädchen ohne weiteres in den Salon, und die Tochter des Obersten hielt es für angemessen, ihn nicht länger als zwei Minuten auf ihr Erscheinen warten zu lassen.

Zum ersten Male sah Hermann Rodeck ihr unverschleiertes Gesicht und die ganze Herrlichkeit ihrer nur von dem knapp anliegenden, völlig schmucklosen Trauerkleide umschlossenen Gestalt. Er war ja nach den Eindrücken, die er bei den beiden ersten Begegnungen empfangen, auf etwas Außerordentliches gefaßt gewesen; aber dieser berückende Reiz ging doch weit über seine Erwartungen hinaus. Und die Freude des Künstlers an einer so vollkommenen Verkörperung weiblicher Schönheit ließ ihn für einen Moment beinahe vergessen, weshalb er hierhergekommen war. Seine klaren Augen erforschten und erfaßten jede Einzelheit des bezaubernden Bildes, und wenn ihm auch Luisa, während sie grüßend den Kopf neigte, scheinbar nur einen flüchtigen Blick geschenkt hatte, so hätte sie doch kein Weib sein müssen, um nicht mit voller Sicherheit zu erkennen, daß die Wirkung ihrer körperlichen Vorzüge auf den Besucher durchaus ihren Absichten und Wünschen entsprochen hatte.

Sie lud ihn ein, sich zu setzen, und nach einer rasch überwundenen Unschlüssigkeit leistete er der Aufforderung Folge. Er hatte sich auf dem Wege hierher mit ziemlich unbedeutendem Erfolge den Kopf darüber zerbrochen, mit welcher Motivierung seines Besuches er, ohne sie von vornherein empfindlich zu verletzen, das Gespräch eröffnen sollte. Aber es war eine überflüssige Bemühung gewesen; denn Luisas Entschlossenheit überhob ihn aller diplomatischen Winkelzüge.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Invalidenbeitragssätze.

—* **Versicherungsbeiträge.** Nach der elften Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 6. 12. 1923 gelten vom 10. Dezember 1923 ab:

Lohnklasse	**44**	**für einen Jahresarbeitsverdienst**			**bis zu**	**600**	**Billionen Mk.**	**Wochenbeitrag**	**190**	**Milliarden Mk.**		
„	45	„	„	„	„ „	840	„	„	„	250	„	„
„	46	„	„	„	„ „	1200	„	„	„	360	„	„
„	47	„	„	„	„ „	1800	„	„	„	520	„	„
„	48	„	„	„	„ „	2400	„	„	„	740	„	„
„	49	„	„	„	„ „	3000	„	„	„	940	„	„
„	50	„	„	„	über	3000	„	„	„	1160	„	„

Zur Entrichtung der Beiträge werden die bisherigen Marken der Lohnklassen 44 bis 50 verwendet, der aufgedruckte Geldwert wird mit Wirkung vom 10. Dezember ab verhunderttausendfacht und ergibt dann obige Wochenbeiträge. Vom 10. Dezember ab werden Beitragsmarken in den bisherigen Werten auch für zurückliegende Zeiten nicht mehr abgegeben. Da die Lohnklassengrenzen (Jahresarbeitsverdienste) gleichzeitig erhöht worden sind, ist die Aufwertung der Beiträge weniger drückend. Mit dem 31. Dezember werden voraussichtlich Lohnklassen und Beiträge nach Goldwerten eingeführt werden.

Die Zukunft der Rentenmark.

Einer uns von einem bekannten Volkswirtschaftler zugegangenen längeren Abhandlung zur Bewertung der Rentenmark entnehmen wir folgendes:

Die Rentenmark ist auch in unseren Augen keineswegs eine ideale Währung, aber sie stellt eine unvermeidbare Zwischenlösung dar, notwendig geworden, nicht in letzter Linie infolge des mangelnden Opferwillens der Devisen besitzenden Wirtschaft und der mangelnden Initiative der Reichsbank und vor allem der mangelnden Staatsautorität. Als Zwischenwährung aber betrachtet, wird die Rentenmark ohne Grund schlecht gemacht. Nicht zweifelhafte, irgendwo von irgendwem gezahlte Kurse sind maßgebend für den Wert der Rentenbriefe, durch die sie gedeckt wird. Diese aber sind Goldpfandbriefe, deren Goldverzinsung (die Rentenbriefe sind verzinslich in Rentenmark nach dem Kurse der Goldmark) sichergestellt ist durch Besitzbelastung und darüber hinaus garantiert wird durch die aus der Kreditgewährung an das Reich (900 Millionen Rentenmark) und die Wirtschaft (1200 Millionen Rentenmark) fließenden Zinsen, deren Wertbeständigkeit eine Goldklausel sichert.

Gegen die Schwarzseher und Spekulanten wendet sich der Verfasser in beachtenswerter Weise: Wenn heute Flaumacher und Spekulanten die Rentenmark heruntersetzen, so trifft auch die Leitung der Rentenbank ein Teil der Schuld. Unser Rentengeld ist eine sehr verwickelte Sache, so daß man nicht ohne weiteres das nötige Verständnis dafür im Inlande, geschweige denn im Auslande erwarten kann. Die Rentenbank aber hat zur Aufklärung kaum etwas getan. Dazu kommt eine unverständliche Angst vor einer Kursbildung der Rentenmark an den Devisenmärkten. Es ist durchaus möglich, daß ein Zins von 5 Prozent für die Rentenbriefe den Pariturs der Briefe und damit auch den der Rentenmark nicht völlig garantiert, da auf dem Kapitalmarkte höhere Zinssätze gefordert werden. Diesen Umstand zu verheimlichen, ist nicht möglich und auch nicht notwendig, denn nicht eine Währung, die etwas unter Pari steht, wirkt beunruhigend, sondern eine solche, die fortschreitend sinkt. Das Letztere ist aber bei der Rentenmark infolge der Deckung durch goldwertige Rentenbriefe ausgeschlossen. Man vergesse doch auch nicht, daß eine Dollarbewertung der Rentenmark nicht zu verhindern ist. Aus den in Rentenmark festgesetzten Warenpreisen läßt sich ihr intervalutarischer Wert errechnen. Solange man eine offizielle Feststellung des Wertverhältnisses der Rentenmark zum Dollar unterläßt, wird sie hintenherum bewertet. Und die Spekulanten werden dafür sorgen, daß sie recht niedrig bewertet wird, um auf diese Weise ein Geschäft zu machen. Die Einen wollen die schlechtgemachte, unterbewertete Rentenmark hamstern, um sie nachher in Rentenbriefe einzutauschen, die, wie sie genau wissen, ein ausgezeichnetes Anlagepapier sind. Die anderen wollen Grund haben, die Goldpreise auch bei Zahlung in Rentenmark heraufsetzen zu können, um sich dann mit der erhaltenen Rentenmark am amtlichen Devisenmarkte einzudecken, wo eine Rentenmark gleich eine Goldmark ist.

* * *

Die Zukunft der Papiermark.

Aus der Flucht vor der Papiermark ist eine Jagd nach der Papiermark geworden. Dieser Tendenzumschwung ist für uns besonders deswegen wesentlich, weil die Papiermark nach wie vor das einzige gesetzliche Zahlungsmittel ist und bleibt. Die Besserung der Mark ist im Auslande und im Inlande eingetreten. Im Auslande ist sie deshalb gekommen, weil man dort der Ansicht ist, daß nach dem Abkommen mit der Micum allmählich wieder eine Stabilisierung der deutschen Wirtschaft eintreten werden; außerdem hat die Besserung der Mark im Inlande selbst auch im Ausland wieder einiges Vertrauen eingeflößt, das sich besonders darin zeigt, daß die mit einer erst noch kommenden Markverschlechterung rechnenden Sicherungszuschläge den Kurs der Mark jetzt nicht mehr belasten. Die Besserung der Mark im Inlande ist in der Hauptsache durch eine künstliche Geldverknappung erzeugt worden. Zunächst wurden durch die Einführung der Rentenmark große Summen Papiergeld aufgesaugt. Diese Beträge waren viel größer als äußerlich in Erscheinung trat, weil viel Papiergeld, das zwecks Umwandlung bereitgelegt war, daß man aber darauf absichtlich recht lange warten ließ, dem Verkehr entzogen wurde. Dazu kam das Verbot der Annahme von Notgeld durch die Reichsbank, das für das unbesetzte Gebiet seit dem 22. 11. durchgeführt wird. Zur Beschaffung der nötigen Beträge wurden zunächst große Effektenverkäufe getätigt; da die Kurse an den Effektenbörsen dadurch sehr schnell ins Weichen kamen, lohnte ein Effektenverkauf sich nicht mehr, so daß zu größeren Devisenverkäufen geschritten werden mußte. Dazu kam eine leise Wiederbelebung der Wirtschaft, die ebenfalls zu Devisenverkäufen zwecks Beschaffung der nötigen Betriebskapitalien zwang. Damit wurde der Kurs der Devisen gedrückt und der für Papiermark von selbst fester.

Aus dieser kurzen Schilderung ergibt sich zum Teil die Beantwortung der Frage, ob mit einer Markstabilisierung von Dauer zu rechnen ist. Mit einer Markbesserung über den amtlichen Kurs hinaus kann nicht gerechnet werden, da der innere Wert der Mark geringer ist als er im amtlichen Kurs zum Ausdruck kommt, und da die Hebung des Markwertes über den amtlichen Kurs gleichbedeutend wäre mit einer Verschlechterung der Rentenmark. Eine Markstabilisierung kann nur dann eintreten, wenn das Vertrauen des In- und Auslandes nicht erschüttert wird. Die Grundlage dafür bildet die Unterlassung der bisherigen politischen Bedrückung Deutschlands und die Konsolidierung der deutschen innerpolitischen Verhältnisse. Dazu muß kommen eine gesunde Finanz- und Wirtschaftspolitik. Ein großer Vorteil liegt bereits darin, daß eine weitere Papiermark-Inflation vorläufig unmöglich ist, da seit dem 15. 11. das Reich keine Schatzanweisungen mehr bei der Reichsbank diskontieren darf. Außerdem ist der dem Reich zwecks Einlösung der im Umlauf befindlichen Papiermark zur Verfügung gestellte Rentenmarkkredigt so groß, daß er nur zu ungefähr zwei Drittel in Anspruch genommen werden braucht. Je weitere Fortschritte die Umwandlung von Papiermark in Rentenmark macht, um so mehr muß der innere Wert der Mark sich heben. Mit einer solchen Entwicklung ist aber nur dann zu rechnen, wenn es dem Reich und der Wirtschaft gelingt, die Einnahmen zu erhöhen und die Ausgaben zu beschneiden, damit die jetzigen die Inflation verhindernden gesetzlichen Bestimmungen nicht wieder geändert zu werden brauchen. Hier liegen die Verhältnisse allerdings noch im Argen. Das Reich hat z. B. im Oktober nur den 90. Teil seiner Ausgaben durch Einnahmen decken können und im November nicht einmal den 100. Teil. Wenn nicht schnellstens alle produktivfördernden Maßnahmen getroffen werden, kann auch die jetzige Märkbesserung ebenso wie die früheren nur von kurzer Dauer sein.

Handel und Börse.

Amtliche Produktennotierungen in Berlin am 8. Dezember 1923.

Für 1000 Kg. in Goldmark	**Weizen**	Märk.	181	Tend.: ruhig
		Pomm	—	
		Schles.	—	
	Roggen	Märk.	160—160,5	„ „
		Pomm.	158—159	
		Schles.	—	
	Gerste	Wintergerste	—	„ „
		Sommer	164—166	
		neue		
	Hafer	Märk.	144—148	„ still
		Pomm.	—	
		Schles.	—	
	Mais	ab Berlin	—	„
		ab Hamb.	—	
Für 100 Kg. brutto einschl. Sack in Goldm.	**Weizenmehl**		28,00—32,00	Tend.: ruhig
	Roggenmehl		26,50—30,00	„ „
	Maismehl		—	„
für 100 Kg. brutto einschl. Sack in Goldmk.	**Weizenkleie**		7,00—7,20	Tend.: ruhig
	Roggenkleie		6,80—7,00	„ „
Für 100 Kg. in Goldmk.	**Raps**		330	Tend.: ruhig
	Raps, neu		—	„
	Leinsaat		—	„

Für 100 Kg in Goldmark ab Verladestationen: Viktoriaerbsen 48—58, Kleine Speiseerbsen 32—36, Peluschken 17—19, Serradella 20—23, Rapskuchen 13, Trockenschnitzel prompt 7,50—7,80, Kartoffelflocken 19.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 100 Kilogramm in Goldmark Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,70 bis 0,90, Haferstroh drahtgepreßt 0,60—0,80, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 0,50—0,60, Heu, gutes 1,30—1,50, handelsüblich 1,10—1,20.

)(**Westfälische Wertpapierbörse.** In dieser Woche finden Börsenversammlungen statt am Dienstag, 11. und Donnerstag, 13. Dezember, nachm. 2½ Uhr, im Dortmunder Börsengebäude, Viehmarkt 2. Als Mitglieder werden ohne weiteres aufgenommen diejenigen Firmen und Personen, die bereits bei einer deutschen Wertpapierbörse als Mitglied eingeschrieben sind. Ueber Aufnahme anderer Firmen und Personen entscheidet noch im Laufe dieses Monats der Vorstand. Die Aufnahme wird mitgeteilt durch Uebersendung der Mitgliedskarte. Zurzeit ist der Beitritt noch möglich ohne Entrichtung eines besonderen Eintrittsgeldes bis zum Ablauf einer Frist, die demnächst veröffentlicht wird.

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Fußball.

S. S. V. 06 1 — Jahn 74 Werdohl 3 : 1.

Bei ungünstiger Witterung betraten um 3¼ Uhr die Gäste und der Platzverein den Platz, um den „Ehrentag" (Jubiläum des Westd. Spielverbandes) auf dem grünen Rasen festlich zu begehen. Werdohl in alter Aufstellung, Schwerte mit drei Ersatzleuten. Gleich nach Anstoß (Werdohl) entwickelte sich ein fairer, flotter Kampf, der das hiesige Tor sofort in Gefahr bringt. Jedoch war Formen und Verteidigung auf gewohnter Höhe. Dann übernimmt der Platzverein auf kurze Zeit das Kommando und Nr. 1 wird geburht; so bleibt es bis zur Halbzeit. Nach Anstoß erweckt es den Anschein, als ob Jahn gleichziehen wollte, aber Schwerte läßt nicht vom Ball und sendet nochmals ein. Jahn's Tor wird nun noch mehr mit Bällen gefüttert und bei einer Ecke werden zwei Werdohler Spieler verletzt, die das Feld verlassen. (Durch eigenen Kopfstoß.) Jetzt ermutigt, greift Jahn verzweifelt an und das Ehrentor sitzt. Aber nur kurze Zeit hat es gedauert und S.S.V. bucht Nr. 3 und der Schlußpfiff trennt die Parteien. Die Spieler-Gäste sowie der Platzverein gaben bei der schlechten Verfassung des Platzes ihr Bestes her. Der Schiedsrichter konnte, obwohl einige Schnitzer vorkamen, gefallen.

Anmerkung: S.S.V., kann der Platz denn nicht besser hergerichtet werden?

Achtung! Boxen!

Nächsten Sonntag, vorm. 11 Uhr, im „Reiche des Wassers" großer Vorkampf! Schwerte 06 gegen Hagen 23.

Was viele nicht wissen.

Die ältesten Menschen, deren Alter wirklich beglaubigt ist, waren ein Ungar Czarten und ein Schotte Kentingern, die beide je 185 Jahre alt wurden. Der nächste ist wieder ein Schotte, Jenkins, mit 169, und ein Engländer Parre mit 152 Lebensjahren.

Der Präsident der Vereinigten Staaten bezieht ein Jahresgehalt von nur 100 000 Dollars, Ersatz aller Reisespesen, sowie freie Wohnung im Weißen Hause zu Washington.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Freitag, den 14. Dezember 1923, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale hierselbst.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Wasserpreises für dem Monat November 1923.
2. Einstellung einer Hilfskraft beim hiesigen Gas- und Wasserwerk.
3. Erhöhung der Entschädigung für eine städtische Angestellte.
4. Bewilligung eines Betrages für die Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.
5. Erhöhung der Vergnügungssteuer der Vereinigten Lichtspiele.
6. Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer.
7. Annahme eines freiwillig gestifteten Betrages für Wohnungsbau.
8. Beitrag für den Sauerländischen Gebirgsverein.
9. Festsetzung der Pflegesätze für Polizei- und Untersuchungsgefangene und Obdachlose.

Schwerte, den 8. Dezember 1923.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Jöckel.

FAMILIENANZEIGEN
liefert schnell und billig
„Schwerter Zeitung"

Lichtspiele zur Reichskrone
Heute letzter Tag
Henny Porten
in ihrem großen Monumental-Filmwerk
Der Kaufmann von Venedig!
Historisches Drama in acht Akten.
Fatty als Don Juan!
Groteske in zwei Akten

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Man abonniert beim Buchhändler, Postamt oder direkt beim Verlag der Meggendorfer-Blätter, J. F. Schreiber, München, Residenzstraße 10.

1924 Der 1924
Lahrer Hinkende Bote
ist in den letzten Tagen wieder eingetroffen und erhältlich in der
Buchhandlung C. Braus, Schwerte


Burger's Mode-Führer
mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.
Der Beste für die Praxis u. Hausschneiderei
Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
Verlag Otto Burger, Leipzig-L.



Hier müssen kluge Leute wohnen —
Es riecht nach Kikuth-Kaffee bohnen

Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. **General-Anzeiger für den Kreis Hörde.**

Haupt-Annoncenblatt.

Tann von Schökkenbach.

Ein Börsenroman von Barr-Runkel.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Warnung brauchen Sie mir nicht zukommen zu lassen, Kapitän!“ entgegnete Lipschütz. „Lassen Sie sich das nur selbst gesagt sein!“

„Sie haben recht!“ gestand dieser zu. „Sobald Sie merken, daß ich anfange, schwätzhaft zu werden, geben Sie mir einen kleinen Stoß! Wir müssen zusehen, daß wir bei Tisch zusammensitzen!“

„Ich glaube, Sie sind ganz unnötigerweise argwöhnisch, Kapitän! Die Jacht muß doch Deutschland schon vor uns verlassen haben!“

„Ich bin dessen nicht so ganz sicher. Manche von diesen Hochseejachten sind verteufelt fix. Sie ist womöglich mit Turbinen ausgerüstet.“

„Kann denn ein so seetüchtiger Mann wie Sie das nicht von außen sehen?“

„Nein, nicht mit Bestimmtheit. Aber ein paar Fragen an die Leute könnten mich aufklären.“

„Da kommt ja der Steward mit Getränken! Versuchen wir's doch gleich einmal! Das ist eine schöne Jacht, die ihr da habt, junger Mann!“

„Jawohl, Herr!“

„Sie hat Turbinen, was?“

„Das weiß ich nicht, Herr! Der Maschinist wird's Ihnen aber sagen können.“

„Ja, voraussichtlich! Seit wann seid Ihr denn von Deutschland weg?“

„Das tut mir leid, Herr, das weiß ich wirklich nicht genau. Der Kapitän oder der Eigentümer werden Ihnen aber sicher das Datum angeben können.“

„Ja, selbstverständlich! Habt Ihr Euch an vielen Plätzen aufgehalten, seit Ihr von der Heimat fort seid?“

„Jawohl, Herr, wir haben ein paar Häfen angelaufen!“

„Lissabon oder Teneriffa wahrscheinlich?“

„Ja, Herr, die ausländischen Namen habe ich mir nicht recht merken können. Und die Orte, die sehen alle egal aus, ich kann sie nicht unterscheiden. Unsere deutschen Häfen, die sind ganz anders, die erkennt man.“

„Das stimmt, das stimmt,“ brummte Lipschütz, während der Mann sich respektvoll zurückzog.

„Sehen Sie,“ sagte der Kapitän, „selbst der Steward ist instruiert!“

„Ach, das ist die reservierte Haltung des guten Dienstboten. Ich nehme an, der Tann gehört zu den oberen Zehntausend. Er hat so was verflixt Hochmütiges an sich trotz seiner Höflichkeit und Liebenswürdigkeit. Die Bedientesten solcher Leute wissen ganz genau, was es heißt, eine gute Stelle haben, und halten den Mund. Ich kann mir auch gar nicht denken, daß so ein feiner Hecht mit einer Luxusjacht und Förstern und Forsthütern und so weiter hierhergeschickt worden sein soll, um uns was am Zeug zu flicken. Was kann er uns denn anhaben?“

„Na, der Stahlsporn am Bug des Motorbootes sah gar nicht nach Luxus aus. Damit könnte man den ‚Rajah‘ in den Grund bohren“, brummte der Kapitän.

„Namentlich jetzt, wo er so schwer beladen ist, wär's in wenigen Sekunden geschehen, wenngleich das Bootchen selbst vielleicht auch dabei geliefert würde. Und was er uns anhaben könnte, meinen Sie? Sehen Sie doch mal, was er schon geleistet hat! Daß das ganze Holz in den Fluß stürzte, mag ja vielleicht ein Zufall gewesen sein, wie er sagt; aber mir will's nicht recht einleuchten. Die Geschichte klappte zu merkwürdig gut mit den Minen. Er hätte nicht besser treffen können, und dazu mit weniger Gefahr und Kosten von seiner Seite, wenn er ein ganzes Jahr lang Pyrotechnik studiert hätte.“

„Ja, ja, die Sache ist ja ein bißchen merkwürdig. Aber mit seiner Mannschaft von Landratten kann er doch nicht mit uns anbinden! Er kann's nicht wagen, uns anzugreifen bei unserer gewaltigen Uebermacht!“

„Na, Herr Lipschütz, vielleicht ändern Sie Ihre Meinung, ehe die Woche herum ist! Sehen Sie doch nur, was er schon geschafft hat! Er hat den Fluß frei gemacht, und der Weg vom Meer zu der Mine ist offen. Ich will Ihnen mal was sagen, da ist irgendwas, was nicht stimmt, und Ihr Herr Schwarz ist nicht so schlau, wie Sie glauben.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Weil nach seiner Berechnung die Gegenpartei acht oder vierzehn Tage brauchen sollte, um einen neuen Dampfer auszurüsten. In der Zeit wollten sie den Fluß blockieren und ein oder zwei Forts errichten. Und was ist in Wirklichkeit geschehen? Sie haben die schnellste Jacht gekauft oder gemietet, die zu haben war, und sind vor uns hier gewesen. Das ganze schöne Gerede des Menschen von seiner Ansiedelung ist nichts als Blech. Sie haben uns einfach die ganze Zeit beobachtet, seit wir hier sind. Unterdessen haben die anderen Kerle in Deutschland reichlich Zeit, einen oder zwei, vielleicht auch drei Dampfer auszurüsten. Er hat den Wasserlauf für sie frei gemacht, und eines schönen Morgens, wenn wir aufwachen, werden wir draußen auf der See drei oder vier Schiffe mit vielleicht drei- oder vierhundert Mann Besatzung anschwimmen sehen. Und was dann?“

„Ja, dann könnten wir allerdings nichts machen, wenn es wirklich so käme. Aber das sind doch alles nur Hypothesen! Und übrigens, wenn's wirklich zum Schlimmsten kommt, was wollen sie uns denn tun? Wir handeln ja nicht gegen die Gesetze! Der alte Schwarz gab mir die Versicherung, er würde sich ein Schriftstück verschaffen, das alles guthieße, was er angeordnet hat.“

„Und wenn er's nicht bekommen hat?“

„Ach der und nicht bekommen! Selbstverständlich hat er's. Aber wenn er's auch nicht hätte, wir verstoßen gegen kein Gesetz. Und bedenken Sie nur, Ihr Glück ist gemacht, wenn Sie die paar Fahrten nach Lissabon und zurück machen. Ihnen kann überhaupt nichts passieren, denn Sie haben die Pflicht, die Befehle derjenigen auszuführen, die das Schiff gechartert haben. Aber ganz abgesehen von dem allen stehen wir hier außerhalb des deutschen Rechtes, und ebenso, wie hier, auch in Lissabon. Und bis jetzt haben Sie nichts getan und werden auch nichts tun, solange Sie nur Ihre Befehle ausführen, was dem Gesetz zuwiderläuft.“

„Na, wissen Sie, mir gefällt die Sache gar nicht, Herr Lipschütz, das sage ich Ihnen ganz offen!“

„Unsinn, Mann! Unsinn, Mann! Wenn jemand Gefahr läuft, dann bin ich's, und ich fürchte mich nicht. Sie sind durch Ihre Schiffspapiere geschützt. Sie sind Kapitän und müssen Ihrem Reeder oder seinen Vertretern gehorchen. Wenn etwas schief geht, dann müssen's andere ausbaden, nicht Sie. Es ist kein Verbrechen, einen Dampfer nach der westafrikanischen Küste zu fahren, und ebensowenig ist es ein Verbrechen, Fahrten nach Lissabon und zurück zu unternehmen. Also brauchen Sie nichts zu fürchten, was auch geschehen mag! Und lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen, Kapitän, weil ein reicher Narr mit seiner Jacht den Paramakabußuß entdeckt zu haben scheint!“

Der Kapitän, den die zuversichtlichen Worte seines Gefährten ein wenig getröstet hatten, wenn sie auch seine Sorge nicht ganz zerstreuen konnten, blätterte gedankenlos in einer illustrierten Zeitung, die er aus einem neben ihm stehenden Bambusständer genommen hatte. Er las nicht, sondern betrachtete die Bilder, als plötzlich etwas seine Aufmerksamkeit erregte.

„Donnerwetter, Lipschütz,“ rief er, „sehen Sie sich mal das Datum an! Den 24. Mai, und wir fuhren am 13. ab, und ein kolossaler Unglückstag war das! Diese Zeitung ist beinah vierzehn Tage nach unserer Abfahrt in Deutschland gekauft. Ich sage Ihnen, wir sind verloren! Wie dumme Jungen haben wir uns fangen lassen, ja, fangen! Oder glauben Sie, daß wir in diesem Augenblick etwas anderes sind, als Gefangene des Herrn Tann?“

6. Kapitel.

Der Herr Geschäftsleiter Lipschütz nahm die Nummer der illustrierten Zeitung in die Hand und blickte mit düsterem Ausdruck auf diesen endgültigen Beweis, der durch das Datum erbracht wurde.

„Ja, ja,“ sagte er endlich, „er war also wirklich noch mindestens zehn Tage in Deutschland, nachdem wir abgefahren waren. Dann muß er direkt hierhergekommen sein, und zwar an uns vorbei, wahrscheinlich in der Nacht!“

Der Kapitän ballte ingrimmig die Fäuste und schwieg.

„Was sollen wir nun tun?“ fragte der andere.

„Vor allen Dingen möchte ich mal wissen, ob wir seine Gäste oder seine Gefangenen sind. Wir waren Narren, daß wir ohne Ueberlegung die Einladung annahmen!

„Aber zum Kuckuck, Kapitän, er kam uns ja so plötzlich auf den Hals, daß gar keine Zeit zum Ueberlegen war; wir hatten ja nicht einmal Zeit, Verdacht zu schöpfen! Er machte ja einen so offenen und ehrlichen Eindruck und gab seine Erklärungen so bereitwillig, daß ich noch bis vor ein paar Minuten glaubte, wir hätten es mit einem harmlosen, etwas exzentrischen Touristen zu tun, reich genug, um allen seinen Launen nachzugeben. Ich dachte, er hätte hauptsächlich die Liebhaberei, seltenes Wild zu schießen, wie so viele von den vornehmen Herrpuppen, und natürlich treibt sich so einer in der ganzen Welt herum. Man trifft sie überall, in Südamerika, Asien und Afrika. Na, jetzt hat er uns eben hier an Bord und kann uns in den Raum hinunterschmeißen, genau wie ich es damals mit dem Ingenieur gemacht habe, ehe der arme Teufel wußte, wo er war. Und nachher kann er triumphierend an Ihrem Schiff und an meiner Ansiedlung vorbeidampfen! Es sollte mich gar nicht wundern, wenn er so was im Sinn hat! Er würde mir ja damit nur vergelten, was ich dem Keller angetan! Es hilft uns auch nicht das geringste, wenn wir uns wehren, dazu sind zu viel Leute an Bord, und unsere Dampfbarkasse kann ihn nicht verfolgen, wenn er wirklich Turbinen hat. Und der Weg nach der See ist offen, die Minen sind ja gesprengt!“

„Meinen Sie nicht, Ihre Leute würden die Jacht beschießen, wenn sie am ‚Rajah‘ vorüberkommt?“

„Nicht ohne meinen Befehl! Und da ich nicht glaubte, daß wir lange bleiben würden, habe ich auch niemand mit meiner Vertretung betraut. Ich möchte nur wissen, wo er so lange bleibt? Wenn wir seine Gäste sind, müßte er doch auch hier sein, um uns zu unterhalten!“

„Er wird wohl unten sein und Befehle erteilen,“ meinte der Kapitän düster.

„Ja, ja, wir sind in die Falle gegangen. Wenn er unsrer nicht sicher wäre, würde er uns nicht so lange allein lassen!“

„Warum ist denn der Steuermann auf der Barkasse geblieben?“

„Ich habe ihm gesagt, er solle bleiben, bis ich ihn rufe. Ich hatte von allem Anfang an meine Zweifel! Sobald der Mensch versucht, uns Gewalt anzutun, rufe ich dem Steuermann zu, sich und das Boot schleunig in Sicherheit zu bringen.“

„Und was für einen Zweck soll das haben?“ wandte Lipschütz ein. „Das Motorboot holt ihn ja noch, und wenn er schon den halben Weg zurückgelegt hat!“

„Ah, da kommt er,“ sprach der Kapitän, als Tann liebenswürdig lächelnd oben an der Kajütentreppe erschien. „Nun wird es sich ja in wenigen Sekunden entscheiden, ob wir gefangen sind oder nicht!“

„Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, daß ich Sie so lange allein gelassen; aber ich habe noch nicht das Vergnügen gehabt, jemand bewirten zu dürfen, seitdem ich Deutschland verlassen, und daher möchte ich, daß mein Koch heute sein Bestes tut. Ich habe ihm deshalb noch spezielle Befehle für unser kleines Frühstück erteilt, und es wird darum ein bißchen länger dauern! Aber in einer Viertelstunde wird das Gong uns zu Tisch rufen!“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Tann!“ erwiderte der Kapitän, „aber ich habe keine rechte Ruhe, weil mein Schiff ohne Aufsicht ist. Ich habe meinen ersten Offizier in der Barkasse gelassen, und so leid es mir tut, den in Aussicht gestellten Genüssen entsagen zu müssen, ich kann nicht zum Essen bleiben, ich muß an Bord meines Dampfers!“

„Ach,“ sagte Tann, „das tut mir aber leid! Und weshalb muß das sein? Was kann denn Ihrem Schiff in Ihrer Abwesenheit geschehen?“

„Nun, ich habe bemerkt, daß die übrigen Stämme immer noch sehr dicht am Uferrand aufgeschichtet sind, und ich fürchte, wenn sie nachstürzen und bis zu uns getrieben werden, so könnte der ‚Rajah‘ doch am Ende etwas abbekommen!“

(Fortsetzung folgt.)







Empfehlenswerte Bücher zu Weihnachten!

Ganzleinen, Halbleder, Ganzleder und Pergament

Schöne Literatur:

Romane, Novellen, Erzählungen usw., Gedichte, Sammlungen, Authologien, Dramen berühmter Autoren, Herzog, Keller, Rossegger, Zahn, Löns, Ganghofer, Speckmann, Stratz, Huch, Sapper, Lagerlöff, Sven-Hedin, Günther, Bürgel, Schumacher, Wildermuth u. a.

Jugendschriften:

Bilderbücher und Fibeln, Märchen, Sagen, Schwänke, Robinsonaden und Fabeln, für das jüngere und mittlere Alter (für Knaben und Mädchen), für reifere Mädchen, (Unterhaltendes und Belehrendes), für reifere Knaben (Jagd- und Reiseabenteuer, Lederstrumpferzählungen und Belehrendes), Spiel und Beschäftigung, Zeichenbücher.

Literaturgeschichte, Klassikerbiographien — Bildende Kunst, Kunstgeschichte und Kunstgewerbe, Bildermappen und Prachtwerke — Musik und Theater — Allgemeine Politik und Zeitgeschichte, Weltkriegs-Erinnerungen, Geschichte, Kulturgeschichte — Biographien, Memoiren, Briefwechsel, Essays — Philosophie, Lebenskunst, Pädagogik und Bildungsschriften — Religiöses und Erbauliches a) für evangelische Kreise, b) für katholische Kreise — Naturwissenschaften — Länder- und Völkerkunde, Reisen, Kartenwerke und Globen — Rechts- und Staatskunde, Volkwirtschaftslehre — Sprach- und Handelswissenschaft, Verkehrswesen, Nachschlagewerke, Technik, Gewerbe, Hausbau, Eigenheim — Forst- und Jagdwesen, Landwirtschaft und Gartenbau — Hauswirtschaft, Kochbücher und Handarbeitsbücher — Frauen- und Familienbücher, häusliche Erziehung und Anstandsbücher — Gesundheitspflege, Spiel und Sport, Briefsteller, Vortragsbücher, Redekunst, Kalender aller Art — Gesangbücher, Bibeln, Gebets- und Andachtsbücher, Testamente in allen Preislagen.

Schreibzeuge
aus Marmor, Schwarzglas, Messing u. Holz
in verschiedenen Größen
Marmor-Aschenbecher
Briefbeschwerer, Briefwagen
Briefkassetten, Brieföffner
Petschaften, Farbkasten
Goldfüllfederhalter:
„Osmia" und „Diskus"
Echte Lederschreibmappen
Briefstaschen aus Leder
Geldscheintaschen
Handtaschen, Aktentaschen
Taschenspiegel in Lederetui
Tischläufer mit Tannengrün
Tischkarten, Servietten
Tortenpapiere, Küchenspitzen

◆

Christbaumschmuck

Wir verlegten heute den Hauptteil unseres Ladengeschäftes

Bahnhofstraße 3

und geben in gedrängter Kürze einen Ueberblick unseres Lagers. Unsere Auswahl wird allen Wünschen entsprechen. Preiswerte und fachkundige Bedienung zugesichert!

Carl Braus.

Reißbretter
Zeichenutensilien
Mal- und Zeichenkästen
Winkel-Schienen, Kurven-Lineale
Reißzeuge aller Art
Rechenschieber
Lineale

Briefmarkenalben
Sammelalben zum Einkleben
von Photographien
Sammelalben für Notgeld
Tagebücher, Notizbücher
mit ungelochten, losen Blättern
Gästebücher

Für Bastler:
Kisten für Puppenstuben
Puppenstuben-Tapeten
Hexenhäuschen zum bekleben
Körbchen, Beutel und Teller
für Weihnachtsbäckereien
Silhouetten
Staniol-, Gelantine-, Gold-,
Silber-, Seiden-, Bunt- und
Klebepapiere
Ausschneide-Bogen aller Art
Laubsägeholz-Vorlagen
Kerbschnitz-Vorlagen
Ausschneidebogen, Krippen

◆

Musikalien, Geigen, Lauten, Mandolinen nebst allem Zubehör, allerbestes Fabrikat. Noten aller Art

Große Auswahl

in farbigen Kunstblättern, Gravüren, Radierungen, Holzschnitten, klassischen Figuren und Kunstmappen!

Sauberes, staubdichtes Ein- und Umrahmen von Kunstblättern aller Art in eigener Werkstatt unter Verwendung allerbesten Materials!

Unterstützt die Heimarbeiter des Erzgebirges und des Thüringer Waldes!

Wir erhielten eine große Sendung

Spiele u. Spielwaren, Dosen, Truhen, Becher, Druckkästen, Sammelkästen, Nähkästen usw.

und geben dieselben preiswert ab.

Buch- und Kunsthandlung Carl Braus, Schwerte